

Interessengemeinschaft für das Maultier

Société des Amis du Mulet

1989 – 2009



20 Jahre IG Maultier Schweiz
Jubiläumsausgabe 2009

Inhaltsverzeichnis

Editorial	3
Editorial français	4
Das Maultier in der Schweizer Armee heute	5
Programm der Jubiläumsveranstaltung in Fehraltorf	6
Das Nationalgestüt Avenches und das Maultier	8
Das Projekt Maultier-Museum	10
Die Chronik der 20 Jahre IG Maultier Ein Überblick in Kurzform	12
Die Veranstaltungen der IGM	45
Die Muliritte der Vereinsgeschichte	47
Das Maultierfilm-Projekt	52
26. / 27. September 2009 Maultier- und Eseltage Ballenberg	53
Tätigkeitsprogramm 2009	55
Vorstandsmitglieder IGM	56

Impressum

Herausgeber	Interessengemeinschaft für das Maultier Sekretariat: Markus Portmann, Badstrasse 19 B, 5312 Döttingen Tel. 079 435 91 35 / mj.portmann@gmail.com www.ig-maultier.ch
Postkonto	IG Maultier, 6000 Luzern, Postkonto 90-147079-3
Redaktion	Br. Eduard Fuchs (für die Jubiläumsausgabe) Tel. 078 677 25 25 esf@vtxmail.ch
Erscheinung Mitteilungsblatt	4 x jährlich: Januar / April / Juli / Oktober
Redaktionsschluss Heft Nr.	3-2009 15. Sept.2009
Auflage / Druck	400 Exemplare / Swiss Life
Inserate	1/1 Seite Fr. 100.– 1/2 Seite Fr. 50.– ¼ Seite Fr. 25.–

Editorial

Br. Eduard Fuchs

Nun ist es soweit, dass die IG Maultier Schweiz mit dem anstehenden 20 Jahr Jubiläum sozusagen volljährig wird.

1989 von einer Gruppe enthusiastischer Maultierfreunde und Maultierhalter gegründet, können wir auf eine erfreuliche Entwicklung dieser IGM zurückblicken. Es zeigte sich, dass ein stabiles Interesse für diese «Bastarde» und «Esel» wie sie oft in «Pferdekreisen» tituliert werden, besteht. Die ganze Pferdewelt betrachtet mit grosser Ehrfurcht die Aussagen und Lehrmeinungen der «Pferdeflüsterer» wie zum Beispiel von Pat Parelli. Er hat der Muliszene einen grossen Dienst erwiesen durch seine Ausbildungstätigkeit mit Maultieren und die Aussage:

Maultiere sind wie Pferde, nur MEHR !

Ein weltbekannter Pferdeflüsterer und «horseman» verteilt Komplimente an Maultiere, so etwas erwartet man ja eigentlich nicht. Jeder, der mit Maultieren gearbeitet hat, sei es beim Reiten, Basten, Fahren, Zirkuslektionen und bei der Ausbildung, wird diese Parelli-Aussage bestätigen können, nicht ohne sich mit einem Schmunzeln an einige Episoden zu erinnern. Zu diesen Episoden gehören sicher auch aufgetretene Schwierigkeiten, welche im Moment ihres Auftretens kein Schmunzeln auslösen. Deshalb ist solide Ausbildung von Tier und Reiter ein wichtiges Ziel, auch der IGM.

Die besonderen Eigenschaften des Maultieres sowie des Maulesels haben in der Schweiz eine historische Bedeutung, die nur einem Bruchteil der Bevölkerung bewusst ist. In diesem Zusammenhang möchte ich auf die Bemühungen der Arbeitsgruppe «Maultier-Museum» und «Maultierfilm» der IGM Schweiz hinweisen. Als Land mit zahlreichen Passübergängen übernahm das Maultier eine Schlüsselfunktion im Handel, und diese Epoche des Säumerwesens ging erst vor etwa 100 Jahren zu Ende. Eine kurze Zeit, und die grandiose kulturhistorische Bedeutung des Maultiers in der Schweiz droht in der Dämmerung der Geschichte zu verblassen. In vielen Begegnungen und kurzen Gesprächen konnte ich immer wieder die Leute auf diese Zusammenhänge aufmerksam machen und es machte sich immer Staunen und Interesse bemerkbar, etwas weniger bei der schon erwähnten «Pferdeszene». Damit ist gar nichts gegen Pferde gesagt - ich selber reite öfters Pferde als Maultiere. Auch Pferde waren natürlich auf Saumpfaden häufig anzutreffen. Trotz allem, das Maultier bleibt ein Sonderfall der Kultur und der Tierwelt, und erst noch ein besonders liebenswerter.

Deshalb möchte ich noch einen neuen Spruch hinzufügen:

Be cool – ride a mule !

Editorial français

Du Frère Eduard Fuchs

Cette année l'IGM atteindra sa majorité et la fête du jubilé durera toute l'année. C'est en 1989 qu'un groupe d'enthousiastes amis et de propriétaires du mulets ont fondé l'IGM, et nous pouvons regarder avec plaisir le chemin parcouru. C'est ainsi que nous avons vu qu'il y avait un intérêt réel pour ces « bâtards » ou ces « grands ânes », comme ils sont parfois nommés dans le monde du cheval.

Ce monde du cheval regarde avec beaucoup de respect les chuchoteurs, comme par exemple Pat Parelli. Il a rendu beaucoup de services au monde du mulet avec sa devise :

Les mulets sont comme les chevaux, mais en plus!

Qu'un chuchoteur et horseman connu dans le monde entier fasse l'éloge du mulet, on ne s'y attend pas. Toutes les personnes qui ont côtoyé le mulet en le montant, en le bâtant en le menant, ou en le présentant dans des numéros de cirque soit en le travaillant, vont confirmer la devise de Parelli, mais non sans un petit sourire quant aux anecdotes vécutées. Ces récits contiennent des difficultés, qui sur le moment nous font rire. C'est pourquoi la formation des mulets et des cavaliers est un but important de l'IGM.

Les caractéristiques et les qualités des mulets et des bardots sont souvent méconnus du public, pourtant historiquement ils étaient d'une grande utilité dans la société suisse d'avant guerre. C'est pourquoi je désire mettre en avant les projets des groupes de travail concernant le « musée du mulet » et le « film sur le mulet ». Dans notre pays montagnard avec des cols, le mulet avait une fonction clé dans les travaux de somme et cette époque prit fin il y a 100 ans. Dans un proche avenir, cette période grandiose de l'histoire va s'effacer. Au travers de beaucoup de rencontres, le public est intéressé et étonné de cette histoire, le monde du cheval excepté. Ce n'est pas contre le monde du cheval (moi-même je monte plus souvent des chevaux que des mulets). Les chevaux ont aussi beaucoup travaillé sur les chemins muletiers et comme compagnon de labeur. Mais le mulet reste un cas à part dans la culture et dans le monde animal, un cas attachant...

Pour cela j'emprunterai encore une citation :

Be cool – ride a mule !

Das Maultier in der Schweizer Armee heute

Br. Eduard Fuchs

Zurzeit ist der Bestand an Maultieren im Militär minimal. Dieses Jahr (10.2.09) rekrutierte das Militär kein einziges Tier, eines war 1 cm zu gross, das andere 1 cm zu klein, wie mir berichtet wurde.

Der momentane Zustand ist eigentlich ein Abbild der Situation in nächster Zeit. Da das Militär keine Halterprämien auszahlt, haben private Züchter kein Interesse, Mulis auf Vorrat zu züchten, sondern bieten nur eine sehr kleine Zahl pro Jahr an, geschätzte 10 Tiere momentan, für private Käufer. Für das Militär ist die Auswahl automatisch klein.

Wird man von Passanten bei einem Maultierritt angesprochen, so ist immer wieder zu hören: „Ja das Militär hat doch Maultiere, oder?“ Die Kombination Militär-Maultier ist in der Bevölkerung noch stark verankert.

Paul Kölliker schrieb im Editorial 2-2001: «Seit mehr als einem Jahrzehnt setzt sich die IG Maultier – und das Maultierforum – dafür ein, das Maultier als Kulturgut zu erhalten. Eine der Facetten heisst «Train und Maultiere». Der Train soll nun verschwinden. Aber selbst wenn man ihn beibehalten würde, wolle man die Mulis nicht mehr. Kenner der Materie, zu denen ich mich nicht zähle, finden das falsch. Ich werde den Verdacht nicht los, dass die klugen Mulis für diese Armee schlicht und einfach überqualifiziert sind.»

Als Grund wird von Militärseite auch angegeben, es gäbe im Train keine Leute mehr, die mit Maultieren umgehen könnten. Offensichtlich verlangen Maultiere, auch weil sie klug sind, passende Betreuung. Man wird sicher immer Argumente finden, eine kleine Gruppe, in diesem Fall Maultiere, als schwierig und deshalb nicht mehr gut tragbar zu deklarieren. Vielleicht denkt man im Militär eben stark an «lean management», vereinfachen, auslagern. Damit gehen aber auch alte Kernkompetenzen verloren, die in diesem Fall ein wertvolles Kulturgut sind.

Seit Oktober 2001 ist der Train wieder mit mehreren Kolonnen Bestandteil der neuen Armee. Von Maultieren ist jedoch nicht mehr die Rede. Die einzige Möglichkeit, dass weiterhin Maultiere beim Train mitarbeiten können, besteht darin, dass ein Train-Rekrut mit seinem privaten Maultier einrückt.

Kürzlich erzählte ein Mulikollege, dass auf einer Alp ein Esel sich einer Trainkolonne näherte. Die Pferde flüchteten sogleich irritiert in verschiedene Richtungen. Man sollte dem Militär dringend raten Mulis einzusetzen. Ein potentieller Feind müsste nur einen Esel als Waffe benützen und keine cruise missile.

Am Jubiläumsanlass in Fehraltorf wird Oberst J. Liechti über das Maultier in der Armee informieren; wir werden also die neuesten Informationen aus erster Hand erhalten und dürfen gespannt sein.

Programm der Jubiläumsveranstaltung in Fehraltorf



Donnerstag, 9. Juli bis Sonntag, 12. Juli 2009

Reitanlage Barmatt, Fehraltorf

Jubiläumsprogramm

Muli - Museum

Flohmarkt für Mulimaterial

9. Juli, Donnerstag

Anreise der Teilnehmer

Begrüßungsapéro

Gemeinsames Nachtessen

10. Juli, Freitag

10 Uhr

Workshop Hufe mit Franz Balmer

13 Uhr

Workshop Zähne mit Adrian Heinen

15 Uhr

Gemeinsamer Ausritt, geführt von Erika Buschor

Abendessen

Fondue am Feuer

11. Juli, Samstag

10-16 Uhr

Jubiläumsturnier

10 Uhr

Vortrag von Oberst Liechti

Das Maultier in der Armee gestern und heute

13 Uhr

Parelli-Vorführung von Adrian Heinen

Jubiläumsnachtessen mit Apéro

Preisverleihung Jubiläumsturnier

«Timbertrain» Bluegrass Band

12. Juli, Sonntagmorgen

10 Uhr

Tribünenparade

Wir stellen unsere Mulis vor

Schlussapéro

Nachmittag nach Bedarf

Parelli-Workshop mit Adrian Heinen

Die genauen Essenszeiten werden täglich angeschlagen, für die Workshops bitte mit beiliegendem Talon anmelden

Das Nationalgestüt Avenches und das Maultier

P.-A. Poncet, Haras National, Avenches

Herr Poncet war freundlicherweise bereit, einige Fragen, die Br. Eduard an ihn richtete, zu beantworten.

Sehr geehrter Herr Poncet, ich möchte Ihnen gern ein paar Fragen betreffend Maultier stellen aus Anlass der Jubiläumsfeier der IGM:

Wie sehen Sie aus Sicht des Nationalgestüts die Stellung des Maultieres in der Schweiz?

Das Maultier spielt im 21. Jahrhundert eine doppelte Rolle: auf der einen Seite als wichtiger Kulturwert und Erbe einer glorreichen Vergangenheit, auf der anderen Seite heute – in der Moderne – als treuer Partner und Gefährte in der Freizeit des Menschen.

Besteht ein Konzept zur Förderung oder Unterstützung des Maultiers in der Schweiz?

Leider besteht zur Zeit in der Schweiz kein eigentliches Konzept zur Förderung der Maultierzucht und Maultierhaltung.

Wie sehen Sie die Maultierzucht in der Schweiz?

Die Maultierzucht ist individuell, aber auch vielfältiger geworden. Wurden früher praktisch ausschliesslich Freiburgerstuten den Eselhengsten zugeführt, werden heute Stuten aller Rassen belegt. Allerdings ist die Anzahl von interessierten Züchtern beschränkt, dies aus Angst vor einer verminderten Fruchtbarkeit und dem komplizierteren Deck-Verfahren. Auch sind immer wieder Bedenken gegenüber dem speziellen Temperament von Maultieren im Rahmen ihrer Ausbildung und im Einsatz auszumachen, auch wenn diese nicht immer berechtigt sind.

Wie sieht die Haltung der Eselhengste für die Zukunft aus?

Die Maultierzucht ist heute vollständig liberalisiert und die Haltung von Eselhengsten hängt von der Nachfrage der Züchterschaft ab. Hier im Nationalgestüt haben wir die Absicht, weiterhin einen Eselhengst zu behalten, nicht nur für die Zucht und die Weihnachtszeit, sondern auch für die Ausbildung und die Forschung zum Verhalten von Equiden.

Welchen Auftrag haben Sie betreffend Maultier vom Bund?

Das Gestüt besitzt zur Maultierzucht kein spezifisches Mandat vom Bund, aber sie gehört zu unseren Aufgaben im allgemeinen Rahmen der Pferdezucht.

Wie präsentiert sich die Situation mit dem Militär heute?

Gemäss unserer Kenntnis ist die Schweizer Armee nach wie vor daran interessiert, Maultiere anzukaufen, sofern sie sich gemäss ihrer Grösse und Konformation zum Einsatz im Trainedienst und beim Fahren eignen.

Hat das Nationalgestüt die Absicht, Aktionen und Anlässe durchzuführen oder zu unterstützen, welche Maultiere der Öffentlichkeit näherbringen.

Das Nationalgestüt ist offen für alle Vorschläge zur Förderung von Eseln und Maultieren, so zum Beispiel im Rahmen des Tags der Pferdezucht, bei anderen Veranstaltungen oder auch mittels Samengefrierung.

Die kulturhistorische Bedeutung des Maultiers in der Schweiz ist sehr gross. Was kann das Nationalgestüt beitragen, diese Geschichte bewusst zu machen?

Das Nationalgestüt hat nur wenige Möglichkeiten, dies alleine zu bewerkstelligen. Falls von den interessierten Kreisen attraktive Projekte auf die Beine gestellt werden, ist es aber sehr gerne zur Mitarbeit bereit. So auch zum Beispiel derzeit bei der Verwirklichung eines Films zum Maultier in der Schweiz.

Häufig hat das Maultier in der Pferdeszene ein schlechtes Image. Sehen Sie Möglichkeiten «Aufklärungsarbeit» zu leisten?

Gerade in der heutigen Zeit, wo die Beziehung zwischen Mensch und Tier einen ganz neuen Stellenwert erhält, hat das Maultier eine gute Chance, sich zu behaupten. Mit seinem vielfältigen und interessanten Charakter kann es viel Freude auslösen. Es geht nun darum, die potentiell interessierten Kunden zu identifizieren und mit guten Konzepten zu informieren.

Besten Dank für Ihre Mitarbeit Herr Poncet.

Was Sie auf die letzte Frage antworten, ist allen IGM-Mitgliedern ein wichtiges Anliegen und auch Ansporn für die Zukunft der IGM.

Br. Eduard Fuchs

Das Projekt Maultier-Museum

Luzius Heinen

Ein Bericht über den Stand des Projektes

Das Projekt Maultier-Museum wurde durch die IGM ins Leben gerufen. Sie übernahm die Trägerschaft und startete das Unterfangen vor etwas mehr als 2 Jahren durch die Bildung einer Arbeitsgruppe.

Während dieser Zeit gestalteten wir ein Präsentationsdossier über das Maultier-Museum, erstellten eine Inventarliste von vorhandenen Exponaten, schalteten die Website www.maultier-museum.ch auf, besuchten verschiedene mögliche Standorte, erarbeiteten ein Konzept.

Konzept:

Geplant ist ein lebendiges Museum, das einzigartig ist in der Schweiz. Durch die angegliederten Tätigkeiten und Angebote wird die Nachhaltigkeit des Museums gewährleistet. Es beeinflusst damit auch die Entwicklung des Standortes.

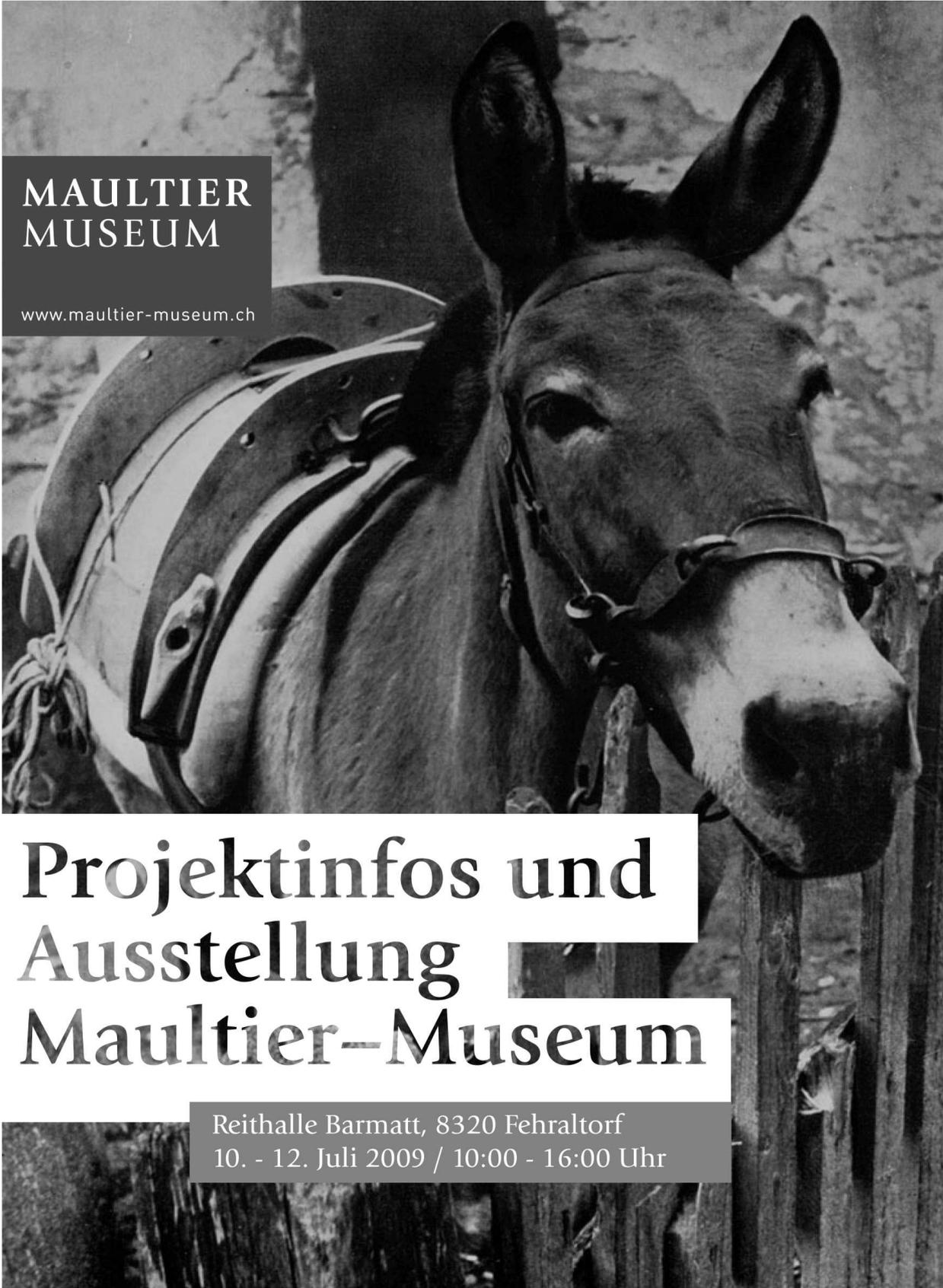
Die Themen der Dauerausstellung, mit Bezug auf die Schweiz, sind in 5 Bereiche aufgeteilt:

- Maultier in der Landwirtschaft
- Maultier im Transportwesen
- Maultier in der Armee
- Maultier im Tourismus
- Maultier in der Freizeit

Die Dauerausstellungen werden ergänzt durch wechselnde Sonder- und Wanderausstellungen.

Wir präsentieren während der Jubiläumsfeier 20 Jahre IGM vom 10. bis 12. Juli 2009 in Fehraltorf (ZH) das Projekt Maultier-Museum mit der Vorstellung des Konzeptes und einer kleinen Ausstellung.

Weitere Informationen zum Maultier-Museum und zum Stand des Projektes finden Sie unter [**www.maultier-museum.ch**](http://www.maultier-museum.ch)



MAULTIER
MUSEUM

www.maultier-museum.ch

Projektinfos und Ausstellung Maultier-Museum

Reithalle Barmatt, 8320 Fehraltorf
10. - 12. Juli 2009 / 10:00 - 16:00 Uhr

Bildquelle: Buch «Komm mit mir ins Wallis» 1958, Walter Schmid

 Zürcher
Kantonalbank

Br. Eduard Fuchs

Die ersten 10 Jahre der IGM wurden im Jubiläumsheft Nr.1, April 1999, von Luzius Heinen ausführlich dokumentiert.

Deshalb werden hier die ersten Jahre in Stichworten aufgeführt. Die folgenden Ausführungen sollen **an Ereignisse erinnern und einen Einblick in die Tätigkeit** in den vergangenen Jahren geben, ohne Anspruch auf vollständige und genaue Auflistung. An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass das **Archiv der IGM** umfangreich ist und sehr viel interessantes Material aufweist. Auch auf der Website lässt sich vieles aus den vergangenen Jahren einsehen. Viele Hinweise der Chronik sollen auch dazu animieren, selber weiter zu recherchieren und ältere Artikel nachzulesen und Bilder anzusehen.

1989 Gründungsjahr der IGM

11. April 1989 Gründung der IG Maultier Schweiz

>>Die Erstellung eines Archives wird beschlossen. Eine IGM-Broschüre soll für das Maultier werben. Mitgliederbestand nach der Gründung: 55 Mitglieder. Erster Präsident ist Adrian Heinen.

«Mit der Gründung der Interessengemeinschaft für das Maultier haben diese Vierbeiner erstmals einen Fürsprecher in Form einer Vereinigung erhalten. Eine Idee konnte in die Wirklichkeit umgesetzt werden.»

>>**Gründungsmitglieder waren:** Adrian Heinen, Fritz Heinze, Albert Studer, Heinrich Amstutz, Urban Eyer, Peter Zwahlen, Samuel Heinen, Leo Kunz, Albert Savioz, Dominic Burger, Sandra Aeberhard, Hanspeter Meyer, Susanne Stahl, Kurt Helfenberger, Martin Wyer, Marco Gentinetta.

1990

>>Teilnahme an der Pferd 90 in Bern. Maultiertag am 23. Mai. Erfolgreiche Präsentation des Maultieres vor Publikum, welche ein grosser Erfolg war.

>>Saumkurs im Alpstein für IGM-Mitglieder. Albert Wyss betreut diesen Kurs. Er setzt Mulis für Transporte von Wasserauen auf den Rotsteinpass ein. «Wenn Albert Wyss mit seinen Maultieren fast täglich Nahrungsmittel und Getränke zum Rotsteinpass hinaufsäumt, sieht dies für den Bergwanderer sehr problemlos aus. Doch der Aussenstehende ist sich der Tatsache nicht bewusst, dass hinter dieser Arbeit jahrzehntelange Erfahrung steht» >>Erstmals nehmen Maultiere am **Schwarzenburger Bauernpferderennen** teil.

>>Besuch bei der Bundeswehr-Tragtierkompagnie in Bad Reichenhall. >>Bericht über die Bündner Maultierzucht. 10 Fohlen wurden geboren. Mehrheitlich waren sie auf der Fohlenweide in Poschiavo. >>Don Ulmer, Maultierfachmann aus Kalifornien, zeigt eine Vorführung.

1991

>>Das Mitteilungsblatt erscheint in neuer Form >>Pferdemesse OFFA, St. Gallen. Mit Infostand. Podiumsgespräch: Die Zukunft des Maultieres. >>Der **allererste Muliritt** findet im Zürcher Unterland statt. >>Das Mitteilungsblatt erscheint nun vierteljährlich. >>Als Zielsetzungen werden in diesem Jahr besonders die Erhöhung des Angebotes für die Mitglieder, die Förderung der Kontakte unter den Mitgliedern und die Öffnung nach aussen sowie Kontakte zu andern Verbände erwähnt. >>Das Fernsehen bringt am 7. April einen kleinen Beitrag über Maultiere im Sonntagsmagazin >>Maultierschau an der OFFA 91 mit umfangreichen Präsentationen, Reiten, Fahren, Podiumsgespräch. >>Der **erste Muliwy** wird angeboten. >>Weiterbildungstag mit Dr. Robert Miller in Bern. >>Bericht über die Maultierzucht, 5 Eselhengste in Avenches. Freigabe für private Maultierzucht.



Photo: Haras national

Zecchino

1992

>>2. Maultierritt Rafzerfeld. >>Bericht über Maultiertrecking im Binntal. >>Die Mulibörse wird eingerichtet. >>Esel-Rally in Gossau. >>Mule Calendar aus den USA ist erhältlich. >>IGM mit 7 Maultieren an der Pferd 92 in Bern. >>Punkto Ausbildungskurse besteht eine gewisse Konkurrenzsituation und Überschneidung mit dem Maultier-Forum.

1993

>>3. Maultierritt Fehraltdorf, Freibergertag in Agasul, an dem die IGM Maultiere zeigen kann. >>Neu gekörter Eselhengst Oasis aus Avenches gelangt zu den Bündner Maultierzüchtern nach Filisur. Der Vorgänger Ferrari wollte nicht mehr decken. >>Fragen betreffend Maultierorganisationen in der Schweiz werden diskutiert >>Maultierfrust ... oder etwa doch nicht? Ein Erfahrungsbericht.

1994

>>Orientierung der Bündner Maultierzüchter über ihre Tätigkeit, von Valentin Luzi.
>>Ausbildungskurs in der EMPFA mit Adrain Heinen. >> «Ohni Esel gahts nöd» Vorschlag von Ivo Zosso alle Esel- und Mulivereinigungen zusammenzuführen. >>An der Ausstellung «Haustiere im Wandel der Zeit», Winterthur, wurden Mulis, Maulesel und Esel neben andern Tieren vorgeführt. Maultiere und Esel im Pferdemuseum in La Sarraz.
>>Der 4. **Maultierritt** im Berner Oberland dauerte **erstmalig 2 Tage**. >>Die Pferd 94 wird zusammen mit der BEA abgehalten. >> Im Bündnerland stehen 24 Freibergerstuten für die Maultierzucht bereit. >>Die Maultiervermittlung wird eingerichtet. >>Pferdeexpo in Fehraltorf. >>100 Jahre Grimselpassstrasse: Peter Zwahlen und Peter Scheurer überreichen Bundesrat Adolf Ogi eine Flasche Muliwein. >>Maultiermarkt in Tiefencastel.



1995

>>Hengststationierung von Bitonto im Sand/BE, Zelo in Visp/VS, Zecchino in Li Curt/GR, Oasis in Filisur/GR. >>Maultierfahrt über den Gotthard mit Bernhard Biri, Ernst Schafroth und Walter Oggenfuss. >>Pat-Parelli-Kurs. Dr. Robert Miller: «Ein guter Pferdeausbilder ist noch lange kein guter Maultiertrainer, aber ein guter Maultiertrainer ist alleweil ein guter Pferdetrainer.» >>Muli-Fotowettbewerb. >>2. Auflage der Muli-Trophy in Märstetten. >>GV der Bündner Maultierzüchter. >>Der Albtraum vom «eigenen» Maultier, Erfahrungen eines Maultierbesitzers.

1996

>>Maultierritt Brienz. >> Festumzug am eidgen. Jodlerfest Thun. >>Horsemanship-Kurs mit Adrian Heinen. >> BEA Bern. Maultiertag in Tiefencastel. >>Männer, die Maultiere

kennen, Joshua A. Lee, eine interessante Artikelserie, die in mehreren Mitteilungsblättern erscheint. >>Das Maultier in der islamischen Kulturgeschichte, von Peter Zwahlen.
>>3. Maultiertag in Tiefencastel. >>Ballenberganlass: Vom Fohlen zum Gebrauchspferd.

1997

>>Die GV beschloss, die Bemühungen um einen eigenen Zuchtverband ruhen zu lassen.
>>Fahrkurs für Esel und Maultiere in Mühlethurnen. >>Muli Orfeo Negro (von Neeltje van den Ham) gewann den Feldtest in Willisau. >>Tag des Arbeitspferdes auf dem Ballenberg. >>Maultiertag in Tiefencastel mit 23 Maultieren. >>Die EMPFA stellt ihren Betrieb ein und wird zum Nationalen Pferdezentrum. >>Fahrkurs für Esel und Maultiere mit Anton Vogt.

1998

>>Hufkurs für Esel und Maultierhalter in Mühlethurnen. >>Twiggy, die Prächtige – ein Maultier der hohen Schule. >>Maultierrennen am Freibergertag Agasul. >>Der erste Maultierkalender wird geplant. >>Emmentaler Maultiermarkt mit 11 Tieren. >>Zirkuskurs in Werdenberg. >>Bodenarbeit für Esel, Maultier und Pferde in Mühlethurnen. >>Geduldige Lastenträger – Maultiere leisten nach wie vor nützliche Dienste. >>2. Trophée du mulet in Leysin >>Muli JE-KA-MI in Wimmis mit 10 Teilnehmern.

1999

>>**10 Jahre IGM.** Das umfangreiche Jubiläumsheft wird von Luzius Heinen gestaltet. Die IGM hat eine erfreuliche Entwicklung erfahren, und so wurde auch ein Archiv mit interessantem Bild- und Textmaterial aufgebaut. >>Die Fragen über die Weiterführung der Bündner Maultierzucht werden diskutiert. Die Meinung ist, dass die Eselhengste in Avenches bleiben sollen. Die IGM ist aber kein Zuchtverband und die Fragen der Zucht müssen anders gelöst werden. >>2. Trophée du mulet in Leysin. >>Maultierrennen am Freibergertag Agasul. >>Bündner Maultiertag in Grüşch mit Maultiermarkt. >>Maultiermarkt in Langnau. >>Mulis im Schwarzwald, Bericht von Michaela Behringer.

Auszug, Editorial Nr. 1, April 1999

Luzius Heinen

Meine erste Begegnung mit Maultieren hatte ich als Kind anfangs der 60er Jahre beim Schulhaus in Naters. Jeweils am Morgen startete dort in der Nähe eine Gruppe von Maultieren, beladen mit allerlei Gütern für das weiter oben liegende Birgisch. Diese Maultiere gingen ohne Führer an ihren Bestimmungsort, wurden dort von ihren Lasten befreit und wieder nach Naters zurückgeschickt. So habe ich es jedenfalls in Erinnerung behalten. Die Maultiere wurden aber bald darauf durch eine Seilbahn ersetzt, später wurde Birgisch mit einer Strasse erschlossen. Mitte der 70er Jahre absolvierte ich die Trainrekrutenschule. Ich freute mich schon auf die Maultiere, welche ich dort anzutreffen hoffte, um eines von ihnen als Rekrut betreuen zu dürfen. Aus Erzählungen von früheren Rekruten wusste ich: Walliser Rekruten und Maultiere sind in der gleichen Gruppe und gehören zusam-

men! Doch war es in diesem Jahr anders, zum Leidwesen von mir und auch vielleicht der Maultiere.

Als ich vor knapp zehn Jahren von der Gründung der IGM und deren Zielen hörte, entschloss ich mich sofort, dem Verein beizutreten. Bis dato hatte ich, ausser im Militär, nicht viel mit Pferden und im Speziellen mit Maultieren zu tun gehabt.

Immer wieder und vor allem seit ich mich sehr intensiv mit den Maultieren beschäftige, hörte ich von den zum Teil sagenhaften Eigenschaften der Maultiere. Die guten Eigenschaften wie intelligent, trittsicher, genügsam, hohe Leistung erbringen usw. vernahm ich von denjenigen, welche direkt mit Maultieren in Kontakt waren. Die schlechten Eigenschaften dagegen wie störrisch, Schläger usw. von Laien, welche zumindest wussten, dass es Maultiere gibt und die irgendwie mit Pferden und Eseln eine gewisse Ähnlichkeit haben. Es war und ist sicher eine der grossen Aufgaben der IGM, Aufklärungsarbeit zu leisten und das Maultier ins richtige Licht zu stellen. Durch meine Beschäftigung beim Aufbau des IGM-Archivs und das Lesen zahlreicher Bücher und Artikel über das Maultier erhielt ich die Bestätigung, dass die positiven dem Maultier zugesprochenen Eigenschaften zutreffen und auf der ganzen Welt bekannt sind. Dies führte zu seiner weltweiten Verbreitung. Die negativen Eigenschaften treten nur dann auf, wenn auf gute Zucht und Ausbildung kein Wert gelegt wird.

Eines der Ziele, die mit der Gründung der IGM angesteuert wurden, war auch das Sammeln aller Informationen über das Maultier und dessen Umfeld. Wie wichtig eine solche Sammlung sein kann, haben wir beim Zusammenstellen dieser Jubiläumsschrift festgestellt. Ohne das Archiv wäre dieses Heft nicht zustande gekommen. Aktuell befinden sich im Archiv rund 75 Texte und Studien verschiedener Autoren, 25 Bücher, 15 Videos und unzählige Fotos, Maultierkalender, IGM-Mitteilungsblätter und so weiter. Ich möchte betonen, dass das Heft nur eine kleine Zusammenfassung der letzten zehn Jahre zeigt. Wer mehr wissen möchte, kann vorbeikommen und im Archiv herumstöbern.

Welche Ziele wurden in den letzten Jahren erreicht?

Viele Leute in der Schweiz wissen jetzt, dass ein Maultier das Kreuzungsprodukt aus einem Eselhengst und einer Pferdestute ist, dass sie galoppieren können und dass man auf ihnen auch reiten kann. Es werden gezielt Maultiere gezüchtet, auf einem guten Niveau mit Methoden wie Imprinting und Natural Horse (Mule) manship ausgebildet, maultiergerecht in Gruppenhaltung und Offenstall gehalten. Die Besitzerinnen konnten sich ausbilden im Umgang mit den Maultieren, in Fütterung und Pflege (Hufe, Zähne, Gesundheit). Die Maultiere werden bei Trekkings, zum Fahren, Reiten und vielem mehr eingesetzt. Das Maultier hat sich einen kleinen Teil seines Platzes in der Pferdewelt zurückerobert.



<<Monica Horath, Besitzerin des Mulis Bidana, ist neu im Vorstand und übernimmt die Betreuung des Mitteilungsblattes. <<3. Trophée du mulet, Leysin >> Artikel «Maulesel – Kinder der Liebe». << Am Maultiertag in Grüşch präsentiert Hans Beglinger einen Maulesel. >>Marianne Reinshagen berichtet über die Besonderheiten der Maulesel. <<Maultiermarkt in Langnau i.E.

Hier ein Auszug aus dem **Editorial in Heft 2-2000**

Monica Horath

«Ist es nicht ein grosses Glück, dass wir dank dem gemütlichen Vorwärts unserer Mulis Zeit und Musse finden, die Schönheiten der Natur wahrzunehmen? Diese Ruhe sollten wir auch in unseren Alltag hinüber- und auf unsere Umgebung übertragen können, zum friedlichen Miteinander. Mit positiver Einstellung dem Nächsten gegenüberzutreten, anstatt mit negativen Gedanken wie Neid und Missgunst. Leben und leben lassen, das sollte unsere Devise sein, und im Sinne der IG Maultier sollten alle Aktivitäten rund ums Maultier unterstützt werden, ob im Freizeit- oder Geschäftsbereich: Hauptsache es dient dazu, das Maultier ins richtige Licht zu setzen, besser bekannt zu machen und die vielen Vorurteile vom sturen, böartigen Muli abzubauen. Dazu beitragen können wir alle. In der Öffentlichkeit, bei Vorführungen etc. sollten wir immer dem Ausbildungsstand entsprechend die Stärken unserer Vierbeiner vorzeigen. Ein Maultier ist weder ein Spring-, Dressur- noch Rennpferd. Mit angemessenem Training können aber durchaus gewisse Fertigkeiten erlernt und Leistungen erbracht werden. Lieber einen 50-cm-Sprung flüssig überwinden, anstatt sich mühsam über 80 cm quälen. Es kommt immer auf das "Wie" an. Dem Wesen des Maultiers gerecht werden und es nicht unnötigerweise ins Lächerliche ziehen, dies sollte unser Ziel sein.»



Das Maultier ist gerade recht als Pausenc clown

Franz Balmer

So hiess der Titel eines von mir vor vier Jahren geschriebenen Briefes vom März 1996. Ich verfasste ihn nach einer blamablen Vorstellung für die Sache des Maultiers, anlässlich dem Mulireiten am Concours in Erlen TG. Der Brief wurde jedoch aus der optimistischen Hoffnung, dass man aus gravierenden Fehlern lernt, nie abgeschickt.

Die BEA 99, mit vielen Maultieren mit unpassenden Sätteln, Kandaren, mechanischen Hack's (sogenannte Springreiterschraubstöcke) und Reitern, die diese Zäumungsarten

mit roher Gewalt benutzten, haben mich leider in die bittere Realität zurückgeholt. Wenn Pferde am Trainwagen vor Schmerz das Maul aufsperrten, so würde ein sachkundiges Publikum nach Tierschutz rufen und die Vorstellung auspfeifen. Beim Maultier findet man solche Präsentationen jedoch normal, wenn nicht gar lustig.

Als Maultierreiter muss man mit einem «Jööh, wie härzig, nett dass es auch mitmachen darf»-Image umgehen können. Tatsächlich braucht es viel Toleranz und Geduld, um immer und immer wieder die gleichen dämlichen Fragen zu beantworten. (Ja, es kann auch galoppieren – nein es ist nicht störrisch – der Vater ist ein Esel usw). Aber gerade diese Toleranz und Geduld kommen mir abhanden, wenn eine sogenannte «Interessengemeinschaft» genau diese dümmlichen Vorurteile pflegt. Mir kommt die Galle hoch, wenn ich eine Ausschreibung für «Mulirennen am Concours» lese. Mulis als Pausenc clown, für das sind sie wohl gerade gut genug. Das Befremdende daran ist jedoch, dass gerade die IG Maultier kräftig hilft, an diesem «Wenn man nicht reiten kann, nimmt man halt ein Muli»-Image zu polieren.

Muli-Rennen, das wohl Destruktivste und Düm mste, was man für den Ruf des Maultieres tun kann. Pausenc clownspielen für ein Concourspublikum! Eine wahrlich grossartige Leistung, auf einer Bahn im Kreis herumzurennen. Natürlich, der Veranstalter möchte ja auch nicht mehr. Er möchte bloss mit einer Gaudi das Volk unterhalten (wer's nicht gemerkt hat!). Echte Maultierfreunde geben sich jedoch für so etwas nicht her. Hier wird eindeutig der falsche Weg eingeschlagen. Wenn man etwas fördern will, muss man es von der positiven Seite angehen, sonst endet das Ganze sehr schnell in einer Sackgasse! Mit Geschwätz und einfältigen Vorstellungen geht es eben nicht. Nur mit Tieren, die so ausgebildet sind, dass sie mindestens dem Durchschnitt der Pferdewelt ebenbürtig sind, kann Reklame gemacht werden. Unsere Maultiere können das! Und vor allem hätten sie es verdient!

Wer das nicht kapiert hat, erweist unseren geliebten Mulis einen Bären dienst. Damit ich nicht falsch verstanden werde: Ich lehne vehement Maultierauftritte mit grobem Umgang oder als «Pausenc clowns» ab! Nicht aber (gutgerittene) Mulirennen an traditionellen Freibergertagen und Ähnlichem. Das sind andere Veranstaltungen, mit anderem Charakter, mit anderem Sinn.

Toni Sager unternimmt eine Tour vom Engadin nach Zermatt

Maja Regli

Auf den Spuren der Walser. Dazu ein kurzes Interview mit Toni Sager:

Toni, wie kam es zu diesem Projekt?

Toni Sager: Seit zwei Jahren ist es mein Traum, den höchsten Pass Europas, den Theodulpass, mit Mulis zu überqueren. Denn schon die Walser haben ihn auf ihren Wanderungen überschritten, um in den Süden zu gelangen. Der Sternreitertreff in Andermatt gab nun den Ausschlag, diesen Traum zu verwirklichen.

Was sind die Schwierigkeiten einer solchen Tour?

Schon diese Woche musste ich die Route ändern, da mir das schlechte Wetter einen Strich durch die Planung machte. Es wäre zu gefährlich gewesen, bei solchen Verhält-

nissen weiterzuziehen. So musste ich am Donnerstag die Tiere von Splügen nach Airolo mit dem Lastwagen transportieren lassen, um rechtzeitig nach Andermatt zu gelangen.

Wie sieht die Planung für nächste Woche aus?

Vom Montag bis Donnerstag reite ich mit einer Familie nach Zermatt. Dort wird sich herausstellen, ob der 3400 Meter hohe Theodulpass begehbar sein wird. Dann steht eine Gletscherüberquerung bevor, und ich hoffe, dass die Schneeverhältnisse dies zu lassen.

Was ist das Faszinierende am Trekking im Hochgebirge?

Meine Idee von Trekking ist: Ich kenne den Ausgangspunkt und das Ziel und dazwischen gibt es Überraschungen. Das heisst, man weiss nicht genau, wo und wie man übernachtet, im Zelt, in einer Hütte, in einem Stall oder gar in einem Hotel. Heute werden oft "Trekking" total durchorganisiert. Das sind für meine Begriffe geführte Wanderritte. Für eigentliche Trekkings eignen sich unsere Alpen jedoch hervorragend, da hier noch die Natur dominiert.

Weshalb gerade Mulis als Reit- und Tragtiere?

Als Bub hab ich noch miterlebt, wie am frühen Morgen 40 bis 50 Tragmulis beladen wurden, um im Alpsteingebiet (Appenzell) die Alpen zu versorgen. Bald darauf verschwanden diese Transporte, und als ich später im Engadin die Jenatschhütte bewirtete, begann ich, die Waren wieder mit Mulis zu transportieren. Als ich diese Stelle aufgab, habe ich die Tiere behalten und mit Trekkings begonnen.

Ich möchte, dass möglichst viele Leute ihre Vorurteile gegenüber den "störrischen Eseln" abbauen und merken, welch kluge und gute Begleiter Mulis für uns sind.

Herzlichen Dank für das Gespräch.

(Toni Sager hat es tatsächlich geschafft, den Theodulpass zu überqueren.)

Saanenlanderinnerungen

Ernst Russi

Oberhalb Saanenmöser im «Grossen Saanenwald» mit seinen grossen saftigen Wiesen, umrahmt von grossen, behäbigen, schönen Tannen, haben wir gewohnt und gearbeitet. Im zweiten Weltkrieg, kurz nach Kriegsbeginn, kam die Meldung von unseren Meistersleuten, dass wir Maultiere für die Armee züchten und aufziehen müssten. Die Ställe mussten mit Karbolium ausgemalt werden, die Mulis haben eine grosse Vorliebe für Holz. Es ist kein Holzpfeiler sicher vor ihnen. Nach den Vorbereitungen in den Ställen wurde uns ein grosser, schöner Eselhengst gebracht. Den Esel brachten wir im ganzen Saanenland auf die Bauernhöfe. Natürlich waren fast alle Bauern damit einverstanden, zusätzlich etwas zu verdienen. Es gab, so viel ich mich erinnern kann, keine Probleme, das heisst, wir konnten ihre Pferde mit dem Esel decken.

Die Maultierfohlen bekamen wir dann, wenn sie entwöhnt waren, zur Aufzucht. Die Fohlen waren jeweils sehr unterschiedlich im Charakter. Die einen waren anhänglich und freundlich, liefen einem auf Schritt und Tritt nach und rieben den Kopf an unseren Schultern. Die andern waren bissig, schlugen aus, ja richtig hinterhältig konnten sie sein. Das konnte sich noch sehr steigern, bis sie ausgewachsen waren. Jetzt sah man den Maultieren auch an den Augen an, wenn sie böse waren. Zum Glück gab es nicht viele davon.

Manchmal gab es auch Reklamationen von der Oberland Bahn, da die Mulis den Zaun durchbrochen hatten und auf dem Bahngleise standen. Sie mussten die Bahn anhalten zum Ärger der Bahnangestellten. Die mussten die Tiere vertreiben. Das war nicht immer einfach, die Mulis hatten manchmal einen sehr konsequenten eigenen Willen. Die MOB schickte dann meistens eine schriftliche Beschwerde.

2001

<<Holzrucker und Säumer treffen sich in Sedrun. Tradition, Pferdeliebe (Muliliebe) oder Sport? Dieser Anlass war ein Erlebnis. <<Bericht über Multitrekking von Visperterminen bis Domodossola. <<Bündner Maultiertag, Schloss Salenegg. <<4. Maultiertrophy in Ley-sin. <<Gymkhana für Maultiere auf der Bison Ranch. <<Turnier für Esel und Maultiere in Mühlethurnen.

Saint Hilaire: Tag der Maultiere

Peter Zwahlen

Eine Geschichte, erzählt von Charles Ferdinand Ramuz (Weihnacht im Dorf)

So bewegt sich das Jahr langsam weiter durch die klaren Wintertage, mit den kleinen Arbeiten, die es zu verrichten gilt. Der Schnee ist jetzt vor den Häusern festgetreten, während er sich dahinter in grossen Haufen aufhäuft. Die Wege sind deutlicher zu sehen, dann werden sie wieder zugedeckt, und die Dächer setzen dicke Mützen auf. Hie und da eine Spur im Schnee, wo ein Hase oder Fuchs gelaufen ist. Die Frau vom Justin ist schwanger, man hat es der Glöcknersfrau schon angekündigt. Die alte Catherine rührt sich nicht mehr von ihrem Platz neben dem grossen Ofen, sie hustet und schläft den ganzen Tag. Die Kinder gehen in die Schule, manchmal tritt auch der Pfarrer dort ein. Jeden Morgen und jeden Abend das Hin und Her der Laternen, im Wald fällt man Bäume, die Säger arbeiten mit ihrer Säge. Wenn die Nacht herabgesunken ist, herrscht rings um das Dorf eine solche Stille und eine so grosse Einsamkeit, als wäre alles in alle Ewigkeit tot und gestorben. Manchmal geht ein bleicher Mond auf und zieht mit langsamem Schritt durch die weite Öde des Himmels; der Mond ist aus Eis, und alles unter ihm ist aus Eis. Ein Strahl, der über die unebrochenen Flächen gleitet, lässt die unbeweglichen Weiten schwach aufleuchten, und alles ist noch lebloser. Sogar das Gefunkel der Sterne ist schwächer, und sie zittern nicht mehr. Nichts als ein bläulicher Staub, die grossen weissen Linien der Grate und die unbestimmte Leere der tiefen Schluchten, in die der matte Schein nicht eindringt.

Man hat das Quietschen der Schweine gehört, es ist Schlachtzeit. Eines Morgens ist alles hergerichtet. Das Tier wird hinter dem Haus abgestochen. Die langgezogenen Schreie ziehen durch die verwunderte Luft, ein pfeifendes Schreien, das sich hebt und senkt; sie ersticken, verstummen einen Augenblick und enden mit einem letzten schluchzenden Laut. Später sieht man den Mann und die Frau mit einem grossen, hölzernen Eimer zum Brunnen gehen; sie holen die weissen Gedärme hervor und ziehen sie in der Luft zu ihrer ganzen Länge aus.

Auch ein *Maultier* hat man geschlachtet. Da es zu nichts anderem mehr zu gebrauchen war, wird es jetzt gegessen. Ein *Maultier* kostet viel Geld, ein gutes *Maultier* ist soviel wert

wie ein Pferd, manchmal sogar mehr. Dieses hier ist viele Jahre lang unter dem fest angeschnallten hölzernen Packsattel über die schmalen Bergpfade gewandert, wo kein anderes Tragtier durchkommen kann. Bald hat es Holz getragen, bald Dünger oder Korn, oder den neuen Wein in den Fässchen und manchmal auch seinen Herrn. Es ist die steilen Hänge hinaufgeklettert, wo die Steine unter seinen kleinen Hufen hinabrollten, und hat ein wenig Stroh oder Gras gefressen, aber jetzt ist es zu alt geworden, und man hat es mit einem Schlag des Holzhammers getötet.

Und der Winter geht weiter mit seinen ständig gleichen Tagen in der grossen Helligkeit. Sie gleichen einander so sehr, dass man sie nicht mehr auseinanderhalten vermag. Ihr Fortschreiten und Dahingehen wird nicht mehr durch das neue Grün der Lärchen oder das höher werdende Gras oder das Vergilben der Kornfelder festgehalten, und auch nicht durch die Umkehr der Natur, den Rückwärtsgang der Herbstzeit. Jetzt ist überall Reglosigkeit. So kommt Weihnachten heran.

Im ganzen Dorf herrscht Freude. Der Mesner und der Glöckner waren im Pfarrhaus trinken, und überall wird Glühwein gebraut. Man tut Zucker und Zimt und Gewürznelken hinein und schluckt ihn kochend heiss. Das ist ein Genuss, aber man tut es auch, um innerlich gut aufzuheizen, denn in der Kirche gibt es keinen Ofen. Man trinkt also, man isst, und es scheint, als senke sich ein Glück vom Himmel auf die Erde herab, wie einst zur Zeit der Engel, die den Menschen die frohe Botschaft verkündeten.

Um elf beginnt es schon zu läuten, und so läutet es bis Mitternacht. Dann gehen alle in die Kirche. In dem Schein, der von oben herab dringt und von der Weisse unten heller zurückgestrahlt wird, ragen die weissen Mauern bläulich empor; die Fenster sind noch fast dunkel. Die Leute machen sich, die Hände in den Taschen, auf den Weg. Die ersten Schritte ertönen auf dem harten Schnee. Der Weg ist jetzt ausgetreten, er gleicht einem tiefen Graben zwischen zwei Mauern. Auf den Steinfliesen hallen die Schritte noch lauter. Viele kleine Schatten drängen sich unter dem Portal, wo kaum ein matter Schein zittert, und verschwinden in der Kirche. Plötzlich erhellt sich das Portal und auch die Fenster heben sich jetzt als rötliche Vierecke von dem schwärzlichen Blau der Nacht ab. Alle haben nämlich ihre Wachsstöcke angezündet und vor sich hingestellt.

Weihnachten ist vorbei, und jetzt kommt *Sainf-Hilaire, der Feiertag der Maultiere*.

Darum lässt man sie an diesem Tag im Stall. Sie dürfen auf der warmen Streu liegen und sich einmal gründlich ausruhen, anstatt wie sonst an Werktagen ihre Last zu schleppen, und man schüttet ihnen trotzdem das gute Heu in die Raufe und gibt ihnen zu trinken.

Ist die Zeit des Säumens auf dem Rotsteinpass endgültig vorbei?

Alpstein und Säumer um eine Tradition ärmer.

Aus der Zeitschrift „Pferdewoche“

Albert Wyss, sein Vater, sein Grossvater und andere Säumer liefen, seit es das Berggasthaus im Alpstein gibt, mit den Mulis von Wasserauen über die Meglisalp auf den Rotsteinpass. Nun ist zumindest vorerst einmal Schluss mit dieser Tradition. Rund vier Stunden für den Aufstieg und drei Stunden für den Abstieg benötigten die Säumer und ihre Maultiere dabei. Und noch letztes Jahr waren sie als einziger Warentransporter am Rot-

steinpass unzählige Male unterwegs. Diesen Sommer werden die Bergwanderer auf ihren Touren keine Mulischreie mehr vernehmen können. Stattdessen rattert eine Motorkarette oder es lärmt der Helikopter. "Wir haben acht Jahre lang gewegnet, damit wir das Material bequemer transportieren können", argumentiert Albert Wyss. "Es waren vornehmlich finanzielle Überlegungen, die uns dazu bewogen, über eine neue Art des Transportes nachzudenken. Die Säumer und die Maultiere kosten eine ziemliche Stange Geld – Lohn, Versicherungen, Futter, Stallungen, und alle drei Wochen müssen die Maultiere neu beschlagen werden", betont er. Der Helikopter bringt in einem Flug tausend Kilogramm Ware zum Berggasthaus "Altmann", die Maultiere gerade mal acht Harasse Bier oder etwa 200 Kilogramm Material auf den Rotsteinpass. Endgültig ist die Trennung von den Maul-



Säumerdenkmal am Gotthard

tieren für die Familie Wyss noch nicht, denn verkauft haben sie die Tiere noch nicht.

Wer weiss, vielleicht stehen sie in einem Jahr wieder auf dem Rotsteinpass, wenn die Bergwanderer die Langohren vermissen oder die Rechnung mit dem Helikopter oder der Motorkarette nicht aufgeht.

2002

>>Maultiertag in Maienfeld. >>Tourenberichte von Hubert Frick, Erika Buschor. >>Maultiertag in Visp bei Marco Gentinetta. >>Bastkurs mit Christian Abplanalp.>> Aus dem Archiv: Josefine Jacksch berichtet über die Maultierzucht in der Schweiz um 1900. >>6. Trophée du mulet in Leysin. >>Bastkurs in Brienzwiler.

Ritt nach Einsiedeln

Paul Kölliker

Dreizehn Reiter und Reiterinnen folgten am ersten Maisonntag Josefine Jacksch auf dem Klosterritt von Hütten hoch über dem Zürichsee nach Einsiedeln: Fritz Augsburger, Hubert Frick, Monika Henggeler, Monica Horath, Dafrosa Kälin, Hans und Bea Müller, Pia Ottiger, Rahel Studer, Luzius und Eva Sozzi, Ines Vogel und Peter Zwahlen. Über den Höronen führte der Ritt auf den Ratenpass und weiter zur idyllisch gelegenen St.-Jost-Kapelle. In der unmittelbar daneben liegenden Skihütte wurde verpflegt. Die Maultiere an der improvisierten Anbindevorrichtung verhielten sich vorbildlich. Über den steilen Pilger-

weg stieg man anschliessend hinunter zum Hochmoor von Rothenthurm und dann über den Katzenstrick nach Einsiedeln. Die Truppe bot einen repräsentativen Querschnitt der zurzeit in der Schweiz in der Freizeitreiterei eingesetzten Mulirassen: neun Freiberger-, vier Halbblutmulis und als Rarität die zierliche Mauleselstute "Bella" unseres Liechtensteiner Kollegen Hubert Frick aus Balzers. Während der abschliessenden Führung für die IGM-Mitglieder durch den Marstall des Klosters hatten auch die Reitmulis ein einmaliges Erlebnis. Sie waren im originalen Barockstall des Klosters einquartiert. Guido Wehrli orientierte über die Ausbaupläne des Einsiedler Gestüts. Es hat sich gezeigt, dass gemeinsame Tagesritte einem Bedürfnis entsprechen.



Klosterplatz Einsiedeln

Wolf-Gedenkritt auf den Schweinsberg 25.08.02

Paul Kölliker

Das Maultier «Wolf» ist im Frühsommer 1978 auf einer seiner gewohnten Touren ins Gurli einem Herzversagen erlegen. Eine Verwertung war nicht möglich. Es wurde an Ort und Stelle verscharrt. Ein Gedenkstein mit Inschrift erinnert unterhalb des Marchzaunes zur Heumatte an den treuen Freund und Helfer!

Im Abstammungsschein von «Wolf» steht: Züchter, Strafanstalt Witzwil, Ins, Geburtsdatum: 31. Januar 1942, Vater: Lyon, geboren 1928, Mutter: Floquette, geboren 1935 Eidg. Prämierung 1941 in Neuenstadt: 79 Punkte, Eigentümer: Berggenossenschaft Schweinsberg.

Eduard Stempfel hat als Hirt auf dem Schweinsberg jahrzehntelang mit «Wolf» gearbeitet. Von der Baretta oder vom Gurli aus habe Wolf mehrmals täglich schwere Säcke oder zerbrechliche Flaschen auf den Schwyberg gebastet, erinnert sich Stempfel. Nie habe er eine Ladung verloren. «Selbst wenn er sich niederlegte, um Bremsen zu wehren, hat er nie eine einzige Wein- oder Bierflasche zerbrochen», erzählt der Alphirt.

«Wolf» hatte seinen grossen Auftritt an der BEA 1977. Er wurde «als Beispiel der Leistungsfähigkeit, der Härte, Genügsamkeit und Lebensdauer dieser Tierart» vorgeführt. Im

Kommentar zur Vorführung anno 1977 hiess es: «Wolf konnte letztes Jahr sein 30-jähriges Dienstjubiläum bei der Berggenossenschaft Schweinsberg feiern. Er transportierte laut genauen Angaben von Hirt und Wirt Eduard Stempfel in dieser Zeitspanne total 386'000 kg Material den Berg hinan.»

Abschied von Ferrari

Mein treuster Freund

Edith Müller

Was waren das für schöne Stunden als ich erfuhr, dass Du «Ferrari» zu uns kommen durftest, nachdem Du in Avenches aus der Zucht genommen wurdest. Während mehr als einem halben Jahr, jede Woche ein- bis zweimal, kam ich zu Dir in das «Eidgenössische Gestüt» und wir gingen miteinander spazieren. Nach einem gegenseitigen Abtasten und Kennenlernen waren wir nach kurzer Zeit schon ein richtiges Team. Du hattest jedes Mal riesige Freude, hast laut gerufen, um mir zu sagen, wo Du wartest. Du warst jederzeit bereit, überall hin mit mir zu gehen.

Ein halbes Jahr später kam endlich der Tag, an dem Du, nach langer Rekonvaleszenz, zu uns ziehen konntest. Du hast Dich schnell bei uns eingelebt. Viele schöne Stunden verbrachten wir zusammen. Oft sind wir mit dem Wagen ausgefahren; stolz bist Du durchs Dorf gelaufen, Du bist am liebsten stehen geblieben wenn alle Leute Dich bewunderten. Dein Fell glänzte wie schwarzes Gold in der Sonne, Deine langen Ohren zeigten stolz nach vorne.

Wenn wir zusammen ausgeritten sind, bist Du am liebsten hinter der Dorfmusik hergelaufen. Du hast den Takt der Musik unter Deine Hufe genommen und bist behutsam hinterhermarschiert. Zahlreiche Orte haben wir zusammen besucht, viele kleine und grössere Hindernisse in unserer gemeinsamen Zeit bewältigt. So auch Deine leiden Hufprobleme, die Du seit Beginn unserer gemeinsamen Zeit mit Dir herumgetragen hast. Aber je länger wir zusammen waren, desto tiefer und enger wurde unsere Beziehung. Es hätte noch viele, viele schöne Erlebnisse in meinem Herzen, die ich erzählen könnte.

Am letzten Dienstag im Juni hatte ich das letzte Mal Gelegenheit, Deinen lieben Kopf mit den wunderbaren Ohren zu streicheln, bevor Du im jungen Alter von achtzehn Jahren in den «Eselhimmel» gerufen wurdest. Diesen Entscheid zu fällen, zerriss mir fast das Herz, es war bis jetzt der schwerste in meinem Leben. Doch Du durftest nach Hause, auf Deine Wiese mit den gelben und weissen Blumen gehen. Ich denke oft an Dich und an die schönen, unvergesslichen Momente, die wir zusammen verbrachten. Ich danke Dir dafür, Du wirst immer einen Platz in meinem Herzen haben. Ich wünsche Dir alles Liebe, eine wunderbare Reise und vergiss mich nicht ...

Deine traurige Freundin

«Ferrari» litt an allen vier Hufen an chronischer Huflederhaut-Entzündung und einer gleichzeitigen, unheilbaren Fäulnis der weissen Linie (White Line Disease). Mehrmalige, unterschiedliche medizinische Therapien, sowie regelmässige Hufpflege durch Fachleute konnten den Verlauf der Krankheit nicht stoppen. Deshalb möchte ich alle Eselbesitzerinnen auf diesem Weg aufrufen, diese «Wüstentiere» nicht ganztägig auf unseren satten Wiesen und nicht auf «matschigem», nassen Boden zuhalten.

Das A und O der Eselhaltung ist und bleiben ein trockener, mistfreier Hartplatz sowie saubere, trockene Einstreu im Stall. Liebe Eselhalterinnen: Eure «Langohren» leben länger und gesünder. Sie werden's Euch danken.

2003

>>Ballenberg Anlass. >>Parelli-Grundkurs für Maultierbesitzer. >>Pferde-und Maultiertag in Visp. >>Erstes Maultier geklont. >>Muli Reitkurs bei Monica Horath. >>Tagesritt Gottschalkenberg. >>«Wolf»-Ritt auf den Schwyberg. >>Maulesel auch bei uns. >>Das Dream-Team Hubi und Bella. >>Unterbeschäftigte Bundesesel. >>Maultiermarkt Ballenberg.

Der Pferdemarkt ist gesättigt

Paul Kölliker

Der Pferdemarkt ist gesättigt. Das hat einer gemerkt, der Freiberger züchtet. Versuche ich's doch einmal mit Maultieren, dachte er sich. Er hätte das Denken lieber jenen überlassen, die es können. Er deckte seine drei Freibergerstuten im Multipack mit einem Esel. Den Esel hat's gefreut, den Züchter nicht. Wiederholt war in den letzten Monaten in der «Tierwelt» nämlich ein Inserat erschienen: «Drei eineinhalbjährige Maultierfohlen zu verkaufen.» Offenbar ist der Züchter auf seinem Angebot sitzen geblieben. Vielleicht sind dessen Mulifohlen bereits in der Metzgerei gelandet – wie zuvor seine Freibergerfohlen. Und die Moral von der Geschichte? Es wird eng in unserem Lande – für Maultiere genau wie für Pferde. Für unseren Verein hat das Konsequenzen. Mit rund 230 Menschen und 150 Langohren hat sich die Mitgliederzahl in den letzten Jahren auf einer Höhe eingepgelt, die wahrscheinlich als realistische Grösse zu sehen ist.

Mulistute bringt Fohlen zur Welt

Paul Kölliker

Im vergangenen August hat eine 14-jährige Maultierstute in einem Weiler 80 Kilometer südlich von Fez (Marokko) ein Fohlen geboren. Der Ort im Atlasgebirge ist seither zu einem «Wallfahrtsort» für Einheimische und Touristen geworden. Der Besitzer ahnte nicht, dass seine Stute ein Fohlen trug, und war am Tage vor der Geburt noch zwanzig Kilometer weit auf den Markt geritten.

Wissenschaftler haben sämtliche überlieferten Geburten von Maultierstuten zusammengetragen. Seit 1527 sind es sechzig. Die jüngsten, neben der jetzigen, wurden 1984 ebenfalls aus Marokko und 1988 aus China gemeldet.

Auszug aus dem Artikel „weder Esel noch Pferd“

Josefine Jacksch

Schon David saß auf einem Maultier, als er König wurde. Allerdings durften die Israeliten Maultiere nicht selber züchten (Leviticus 19, 19); sie führten sie wohl aus Armenien ein. Eine große Rolle aber spielten sie bei den Arabern. Der Gouverneur von Ägypten sandte einmal dem Propheten Mohammed ein weisses Maultier, Ballen kostbarer Kleider und zwei schöne, koptische Sklavenmädchen. Mohammed interessierte sich weniger für die Mädchen, um so mehr aber für das weisse Maultier. In den gut 600 Jahren, in denen die Araber Spanien regierten, bauten sie eine blühende Maultierzucht auf. Vermutlich eben

weil die Moslems sie so gut gezüchtet hatten, versuchte König Alfons X. nach der Wiedereroberung von Kastilien den Spaniern den Gebrauch der Maultiere abzugewöhnen. Er erliess im Jahr 1248 eine Verordnung, wonach spanische Edelleute keine Maultiere und schon gar keine Esel, sondern nur Pferde reiten durften.

Nur Frauen und Geistlichen war es danach gestattet, auf Maultieren zu sitzen. Selbst Christoph Columbus, der Entdecker Amerikas, musste 1505 vom König eine besondere Erlaubnis bekommen, ein Maultier zum Reiten zu benutzen. In England wurde seit Karl dem Grossen das Maultier das bevorzugte Reittier der Mönche und Weltgeistlichen – vielleicht, weil Maultiere sich kaum geschlechtlich betätigen und nicht fortpflanzen? Mit der Reformation aber hörte das auf, die neuen, verheirateten, protestantischen Geistlichen ritten Pferde, und so starben die Maultiere langsam in England aus – ein merkwürdiges Nebenergebnis der Reformation. Anderswo hatten die Maultiere wichtigere Aufgaben. Tatsächlich haben die Spanier die Eroberung Südamerikas und des südlichen Teils der heutigen Vereinigten Staaten weitgehend den zähen, gebirgsfesten, tapferen Maultieren zu verdanken. Sie haben die Wüsten durchquert, die Schwüle der Sümpfe und die Kälte der Gebirge überstanden. Einer der berühmtesten Maultier-Tragwege führte vor dem Bau des Panamakanals von der Stadt Panama auf der pazifischen Seite nach der Atlantikküste. Oft verliessen 1500 Tiere zusammen Nombre de Dios mit Ladungen von Leder, Getreide und Fleisch, während aus der umgekehrten Richtung die geduldigen Tiere mit Lasten von Gold und Silber kamen. Englische Freibeuter überfielen öfter diese Maultierzüge.

Bald kamen tüchtige Farmer in den USA auf den Gedanken, sie in grossem Ausmasse selber zu züchten. Einer der ersten war George Washington. Er wollte einen guten, grossen Zuchteselhengst aus Spanien kaufen. Das kam aber so teuer, dass er den Auftrag widerrief. König Karl III. von Spanien hörte davon und schenkte dem Präsidenten zwei Hengste, wovon einer während der Überfahrt auf dem Schiff starb. Der andere erhielt den Namen «Royal Gift» (königliches Geschenk) und einen besonders schönen Stall auf Washingtons Landsitz Mount Vernon. Der Dankesbrief Washingtons vom 19. Dezember 1785 für diesen Zuchtesel wird noch immer im Nationalarchiv in Madrid aufbewahrt. Washington betrieb die Maultierzucht so nachdrücklich, dass in seinem Testament 1799 ausdrücklich verfügt wird, was mit den Tieren geschehen soll. George Catlin berichtete 1841, dass unter den riesigen Herden der Komantschen-Indianer etwa ein Drittel Maultiere seien, die für viel wertvoller galten als die Pferde.



2004

>>Poitou Esel im Tierpark Goldau. >>Der letzte Bündner Maultiermarkt auf Schloss Salegg findet statt. >>Erstmals wird auf Ballenberg der Esel-und Maultiermarkt durchgeführt. >>Maultierdressur mit Emma und Eva, gepflegtes Mulihandling wird gezeigt. >>Muli-Ritt für IGM Mitglieder ohne Maultier bei Ueli Weber. >>Hansueli Weber zeigt an der BEA eine Sänfte, getragen von zwei Maultieren. >>Trainzug mit Mulis an der BEA.

An erster Stelle des Zweckartikels unserer Statuten steht, dass unsere IG «die Förderung des Maultiers als Trag-, Reit- und Zugtier» bezweckt. Davon, das Können der Mulireiter zu fördern, steht in den Statuten nichts. Die Verfasser der Statuten nahmen wohl an, dass es selbstverständlich sei, dass nicht nur das Tier, sondern auch der darauf sitzende Mensch eine Grundausbildung hinter sich habe. So sicher bin ich dessen nicht mehr.

Wenn man in den letzten Jahren an Veranstaltungen oft Reiter sah, die vier "Hilfen" kannten: rechts am Zügel reissen – oder links – oder an beiden – und mit den Fersen den unschuldigen Tieren in den Bauch treten, dann war es eine Quälerei für Aug' und Tier. An einem andern Anlass stellte man drei Hindernisse hintereinander auf. Springen nannte man es. In Tat und Wahrheit war es ein Hürdensprint für Maultiere. Das war neu für die Tiere. Für mich auch. Die Tiere refüsierten, die Reiter kickten und die Zuschauer lachten – die meisten. Mit Reiten hatte das gar nichts mehr zu tun. Ich liess mir sagen, dass man seit der Gründung der IGM anno 1989 immer wieder Anläufe für ein gepflegtes Mulireiten und Mulihandling unternommen habe. Um zu einem höheren Ausbildungsniveau für Tier und Reiter zu kommen, können gute Vorbilder helfen. Auch wenn man deren Perfektion nie erreichen wird, so können sie motivieren.

Bündner Maultiermarkt

Monica Horath

In der wunderbaren Schlossanlage Salenegg in Maienfeld durchgeführt, stand der Maultiermarkt zum letzten Mal auf dem Programm der Stiftung «Maultier Forum». In einem Brief zum Jahreswechsel schreibt Helene von Gugelberg: «Heute müssen wir sagen, dass es im Bündnerland keine aktive Maultierzucht mehr gibt, die einen Markt benötigt.» Mit dem Bündner Maultiermarkt verschwindet ein Anlass, der während vielen Jahren Treffpunkt der Mulifreunde aus der ganzen Schweiz war.

Der deutsche Naturwissenschaftler **Alexander von Humboldt (1769–1859)** hat im Rahmen seiner Forschungen auch Venezuela bereist. In einem Reisebericht schrieb er:



«Die Maultiere hierzulande haben einen sicheren Gang, dass man sich ihnen ruhig anvertrauen kann. Ihr Benehmen ist ganz wie das der Saumtiere in der Schweiz und in den Pyrenäen. Je wilder ein Land ist, desto feiner und schärfer witternd wird der Instinkt der Haustiere. Spüren die Maultiere eine Gefahr, so bleiben sie stehen und wenden den Kopf hin und her, bewegen die Ohren auf und ab; man sieht, sie überlegen, was zu tun sei. Sie kommen nur langsam zum Entschluss, aber dieser fällt immer richtig aus, wenn er frei ist, das heisst, wenn ihn der Reisende nicht unvorsichtigerweise stört oder übereilt.»

Paul Kölliker

Mulis auf Alp Scheidegg, Emmetten

>>Sport und Spiel mit Maultieren in Tschugg, Bewertung der Reitaufgaben. >>Muliritt im Diemtigtal. >>Jakobskraut – eine Giftpflanze auf dem Vormarsch. >>Maultier- und Pferdetag in Visp. >>Wyberitt in Saingelégier. >>Zorse, ein Bericht über Zebra-Mischlinge. >>Grosstier-Rettungsdienst, Hinweise.

Esel- und Maultiermarkt Ballenberg

Markus Portmann

An dem dieses Jahr zum zweiten Mal durchgeführten Esel- und Maultiertag auf dem Ballenberg durften sich wiederum die IGM und die SIGEF präsentieren. Wieder waren es WalterTrauffer, Vorsitzender der Geschäftsleitung des Freilichtmuseums, Lotti Zobrist, Walter Bühler und Hermes Thöni, die es uns ermöglichten, unsere Langohren einem weiteren Publikum zu zeigen. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass sich



Publikumsreiten auf Ballenberg

das Konzept mit den fünf Teilbereichen Maultiermarkt, Publikumsreiten, Darbietungen in der Naturarena, Informationsstand/Muliladen und Ausstellung (Mulibilder und Gegenstände) bewährt hat. Rund fünfzig Darsteller, Helferinnen und Helfer der IGM trugen zum Erfolg bei. Eine Perle waren die Darbietungen von Eva Karrer mit Maultier Emma und ihrer ganzen Truppe in der Arena. Der Maultiermarkt ist der einzige, zentral gelegene in der Schweiz und von daher eine Notwendigkeit.

Der «Muli-Louvre» war dank dem riesigen Einsatz von Josefine Jacksch und Harald Siegwart noch reichhaltiger als im Vorjahr. Das von Katrin Mühlemann organisierte Publikumsreiten war auch diesmal wieder ein Renner.

Bauernpferderennen Schwarzenburg

Paul Kölliker

Wie immer herrschte knisternde Spannung vor dem Start des Mulifeldes. Obwohl Urban Eyer vorher noch eine Zigarette angezündet hatte, verursachte er einen Fehlstart. Nur mit grosser Mühe konnten die Tiere wieder zum Start zurückgebracht werden. Beim zweiten Versuch klappte es. Es gehört schon zur Tradition, dass sich einige «erfahrene» Mulis immer wieder erinnern, dass der Eingang auch der Ausgang ist, und jeweils auf direktem Weg auf diesen zustreben. Das wirbelt das Feld jeweils ein bisschen durcheinander. Alexandra Summermatter auf Ali von Marco Gentinetta liess sich nicht beirren und ritt geradewegs auf den Sieg los. Auf den zweiten Platz ritt Urban Eyer auf Jogi.



Maultierrennen in den USA

Maultiere zum Basten gesucht!

Martin Schmid

Die Maiensäss auf der Alpe Ces in der Leventina liegt auf 1500 m Höhe, ungefähr eine Stunde Fussmarsch von Chironico auf der rechten Talseite. Für die Maiensäss ist ein Verein zuständig. Das im nahe gelegenen Naturschutzgebiet geschlagene und zu Spälten verarbeitete Holz darf nicht maschinell aus dem Wald transportiert werden. Deshalb sucht der Projektleiter zwei Maultiere, die den Holztransport übernehmen können. Für die Mulileute soll es auch ein Plausch werden.





Seit Anfang dieses Jahrhunderts gilt der Train immer wieder als ausgestorben. Zuletzt waren einzelne Züge in St. Luzisteig beobachtet worden.

Nach neusten Augezeugenberichten wurden aber neuerdings auch in der Region Sand/Zollikofen BE wieder kleinere Gruppen des Trains gesichtet ...

Es gelang mir, Balthasar, ein langohriges Mitglied des Trains, zu interviewen.

- *Wie hast du es geschafft, zum Train zu gelangen?*

Am 08.02.2004 trat ich zur Eintrittsmusterung im Nationalen Pferdezentrum (NPZ) an. Dort musste ich mein Können im Fahren und im allgemeinen Umgang unter Beweis stellen. Ein weiteres Kriterium war die Grösse, mindestens 147 cm hoch musste ich sein.

- *Wie lange dauerte deine weitere Ausbildung?*

Vom Februar bis März wurde ich im Fahren ausgebildet. Danach absolvierte ich mit erfahrenen Soldaten einen 3-wöchigen WK.

- *Wie hast du die RS miterlebt?*

Die 18 Wochen waren eine interessante Erfahrung, doch am Ende waren alle froh, als es vorüber war. Positiv waren sicher die vielen Bekanntschaften, welche wir machten, und die vielen schönen Orte der Schweiz, die wir zu Gesicht bekamen. Jedoch im Allgemeinen war es eine anstrengende Zeit mit etlichen Stresssituationen.

- *Anzahl Rekruten, Pferde und Mulis in der Frühlings-RS 2005?*

Wir waren etwa 25 Rekruten, 15 Train-Pferde und 5 Mulis.

- *Wie waren Kost und Logis?*

Puh ..., hab noch nie so viel Krafftutter gefressen wie in dieser Zeit, es hat geschmeckt! Wir haben fast alle stark an Gewicht zugelegt. Leider konnten wir öfters mehrere Wochen lang keine Weiden betreten.

Die Matratzen waren immer sehr gut, fast zu gut; sogar um 2 Uhr morgens wurden wir geweckt, damit unsere Matratzen aufgebessert werden konnten. Was ich nicht als fair

empfand war, dass die Halbblut-Pferde der Patrouillenreiter in Boxen untergebracht waren und wir in Ständen angebunden wurden.

- Was sind die Hauptaufgaben des Trains?

Sobald der Helikopter wegen schlechter Witterung nicht mehr fliegen kann, übernehmen wir den Munitionstransport im schwer zugänglichen Gelände. Des Weiteren führen wir Materialtransporte in Katastrophenfällen durch.

- Welcher Art waren die Einsätze, bei denen du mitgemacht hast?

Zum Beispiel geschlagenes Holz aus einem Schutzwald oberhalb Realp ins Tal ziehen (rücken) oder tragen (basten), ca. 60 m³. Des Weiteren Transport von Material für Lawinenschutzverbauungen.

In der Region Altdorf basteten wir Beton in schwer zugängliches Gebiet, um Wanderwege zu verbessern. Im selben Gebiet rückten wir Langholz, welches zu Telefonstangen verarbeitet werden soll.

Ein spezieller Einsatz fand im Hochmoor „La Gruère“ statt. Dort verteilten wir 43 m³ Holzschnitzel auf den Wanderwegen rund um den See. Zum Teil sanken wir bis zu den Sprunggelenken im Sumpf ein. Der Untergrund kann nicht mit Maschinen befahren werden, und beim Einsatz des Helikopters würden die Bäume umstürzen.

Unsern letzten Auftrag erfüllten wir im Tessin: Wir transportierten im sehr steilen Gelände Beton und Stahlrohre zum Bau von Wegweisern. Der steile, steinige Zickzack-«Weg», der uns durch einen bewaldeten Steilhang führte, zeigte uns unsere Grenzen auf. Es waren die beidseits aufgebundenen, 4 Meter langen Stahlrohre, die das Ganze so schwierig machten. Oft mussten wir bis zu einer halben Stunde in ungemütlichen Stellungen verweilen, bis der Weg wieder ausreichend verbreitert oder gegen Abrutsch gesichert war.

- Ein positives Erlebnis?

Frieda! Ich hatte das Glück, neben ihr im Stall zu schlafen. Sie war wirklich eine rassige Muli-Stute! Ihr Dialekt war zwar ein bisschen eigenartig (Walliserin), aber im Holzrücken übertraf sie uns alle.

- Ein negatives Erlebnis?

Das dauernde Tragen von Mordax-Stollen – hab mir mehrere Beinverletzungen zugezogen.

- Gab es Situationen, in denen du Angst hattest?

Angst nicht, aber Hühnerhaut: Unser Weg führte uns einem Waldhang entlang, an einer steilen und engen Stelle vorbei. Dort war am Felsen eine Gedenktafel für eine Person angebracht, die an dieser Stelle tödlich verunfallt war ...

- Besten Dank, Balthasar, für die ausführlichen Informationen über den Train und die Schilderung deiner Erlebnisse in der Train-RS.

Gern geschehen.



Train-Besuchstag im Sand/Schönbühl

Das Schlitzohr

Alois Stocker

In Eggenwil bei Bremgarten durfte ich die beiden Maultiere «Fux» und «Fabian» bei einem Kollegen einstellen. Röbi und ich haben einen Unterstand am bestehenden Stallgebäude angebaut, mit Auslauf für die Tiere. In den Boxen im Stall befanden sich noch die fünfjährige Pferdestute «Alischa» und zwei ältere Pferde. «Alischa» gehörte Röbis Tochter Regina.

Die beiden Maultiere und die Pferde benutzten die Weide gleich beim Stall. Wie es die Natur so richtet, «verliebte» sich Fux bald einmal in Alischa. Seine Liebe ging so weit, dass eines Nachts etwas passierte. Morgens als Regina ihr Pferd füttern wollte, war es nicht mehr in seiner Boxe. Nach langem Suchen fand sie Alischa mit Fux auf der Weide, friedlich grasend. Regina untersuchte nun, was vorgefallen war. Fux hatte die stabile Umzäunung des Auslaufes niedergetrampelt und anschliessend die Stalltüre, die nur angelehnt war, geöffnet. Einmal im Stallgang, war er ganz in der Nähe von Alischa. Wie er es nun fertig brachte, die schwere, eiserne Schiebetüre zur Boxe zu öffnen und seine Geliebte zu befreien, ist uns allen heute noch ein Rätsel. Zu zweit frassen die Tiere den bereitgestellten Hafer für morgens und alle Brotreserven. Dann führte das Schlitzohr seine Alischa auf die Weide, wo Regina nun beide fand.

Fazit dieser Geschichte: Öffne oder schliesse nie eine Türe, wenn ein Maultier zuschaut. A propos Schlitzohr. Als ich an einem Samstag, es war Frühling, Fux und Fabian in Visp holte, war es eine lange Fahrt nach Eggenwil. Auf halbem Weg, etwa in der Gegend von Bern, machte ich einen kurzen Halt, um nach den Tieren zu schauen. Mit Schrecken stell-

te ich fest, dass Fabian den Fux ins rechte Ohr gebissen hatte. Er blutete stark. Mit Lap-
pen, die ich im Auto hatte, verband ich die Wunde so gut es ging. Nach Hause gekom-
men, so etwa um 22.00 Uhr, war es zu spät, noch einen Veterinär zu rufen. Am nächsten
Tag, es war Sonntag, desinfizierte ich die Wunde und brachte einen korrekten Verband
an. Sie verheilte bald einmal. Seither ist und hat Fux ein Schlitzohr

2006

>>Archiv bei Brigitta Guggisberg. >>Rückschau, 60 Tage Mulibesitzer, Bruno Lötscher.
>>Stalldrang, eine Geschichte von Alois Stocker. >>Parelli-Einsteiger-Kurs mit Adrian
Heinen. >>Muli-Trekk ins Verzascatal. >>Esel-und Muiltreffen bei Bruchsal. >>DVD
«Maultier-Studienreise USA 2004», von Luzius Heinen. >>Anregungen für die Winterar-
beit mit Maultieren.

Wer einmal nachgibt, hat schon verloren? Mäge Hänni und Brigitta Guggisberg

«Ein Maultier vergisst nichts und verzeiht dir keinen Fehler.»

«Wenn es sich einmal durchsetzen konnte, dann setzt es sich immer durch.»

«Ein Maultier ist so klug, dass du ihm vielleicht gar nicht gewachsen bist ...»

«Maultiere sind hinterlistige Schläger, die in alle Richtungen ausschlagen können – und
immer treffen, wenn sie wollen – und mit allen Beinen gleichzeitig.» Diese Sätze haben
wir doch alle auch schon gelesen oder gehört. Und es hat uns beeindruckt. Sie etwa
nicht? Die Folge ist, dass wir dem Maultier mit grossem Respekt begegnen, wenn nicht
sogar mit dauerndem Misstrauen. Wir befürchten das Schlimmste, wenn wir für einmal
nicht «der Chef» sind, wenn unsere «Dominanz» nicht reicht, unser Langohr davon zu
überzeugen, dass der Grasbüschel am Wegrand im Moment gar keine Bedeutung hat.

Natürlich, wenn ein Fehler oder ein Missverständnis dauernd wiederholt wird, dann kann
es schwierig sein, das unerwünschte Verhalten zu korrigieren. Aber kleinere «Ausrut-
scher» sind nach unserer Erfahrung keine Tragödie, wenn wir nicht eine daraus machen.
Maultiere sind Lebewesen, sie sind fähig, sich ständig neuen Situationen anzupassen.
Ohne diese Eigenschaft könnte kein Tier überleben. Unsere zwei Maultiere jedenfalls
verzeihen uns immer wieder Fehler. Und sie schätzen es sehr, wenn wir ihnen nicht wie
Gefängniswärter gegenüberreten, immer auf der Hut vor ihrer vermeintlichen Boshaftig-
keit und immer in Angst, von ihnen übertölpelt zu werden.

Wer bei seinem Maultier vor allem das sieht, was bereits erfreulich klappt, und nicht nur
seine Unzulänglichkeiten, der wird unverhofft diesen glücklichen Moment der Harmonie
erleben können, den verpasst, wer verbissen nach Vollkommenheit strebt.

Erdbeben in Pakistan

Sandro Brotz / SonntagsBlick vom 23.10.05

Während deutsche oder britische Rettungsteams verschüttete Menschen in Glücksfällen
sogar lebend aus den Trümmern bergen konnten, verzichtete die Schweiz auf einen sol-
chen Einsatz. «Diese Einschätzung war auch im Nachhinein absolut richtig», sagt Toni

Frisch, Chef des Schweizerischen Korps für humanitäre Hilfe zu SonntagsBlick. Die rund 30 spektakulären Rettungen Verschütteter durch Hunde hätten darüber hinweggetäuscht, «dass für zehntausende Menschen in den Tälern zu wenig getan wurde». Um trotz der zerstörten Verkehrswege in die Dörfer zu gelangen, kauften Frisch und seine Leute vor Ort 50 Maultiere: «Durch ihren Einsatz und mit den Heli-Flügen haben wir mehr Menschenleben gerettet, als wenn wir Hunde mitgebracht hätten.» Die Huftiere können bis zu 150 Kilogramm Material buckeln.

Frisch zeigt sich befremdet über das Auftreten einzelner ausländischer Rettungsteams: «Einige kamen unangemeldet, andere ungenügend ausgerüstet oder waren mit ihren Hunden lediglich auf einen PR-Effekt aus.»

Dass Maultiere die besseren Hunde waren, scheint auch der pakistanischen Botschafterin in der Schweiz aufgefallen zu sein. Sie hat sich bei Toni Frisch persönlich für den Einsatz bedankt.

Mit Bio-Sbrinz auf Säumerwegen

Monica Horath / Familie Spychtig

Im Jahr 2003 belebte der Förderverein Sbrinz-Route die in Vergessenheit geratene Handelsroute zwischen der Innerschweiz und dem Piemont. Die alpenquerende Route wurde einst vor 500 Jahren als wichtigste Handelsachse Nord-Süd von Säumern und deren Tiere begangen. Auf diesen Weg begibt sich im Jahr 2005 die IGM-Mitglied-Familie Spichtig,



Weid, Kerns, um wie einst, in den umgehängten Holzfässern den Bio-Sbrinz, getragen von Maultieren, in den Süden zu bringen.

Seit 1979 bewirtschaften Toni und Lisbeth Spichtig einen biologischen Landwirtschaftsbetrieb in der Bergzone 2 auf 640 m. ü. Meer. Die Milch wird in der Dorfkäserei Kerns zu Bio-Sbrinz verarbeitet. Als zweites Standbein bieten sie Agrotourismus an.

Toni Spichtig erzählt:

«Mein Wunsch war schon lange, mit meiner ganzen Familie gemeinsam eine Reise zu machen; dies als Dank für die investierte Arbeit und die Harmonie auf unserem Betrieb. Was mich auch immer faszinierte, ist die Entwicklung der Logistik. Als Buschauffeur von heute, fühle ich mich mit dem Säumer von damals irgendwie verbunden. Interesse an Maultieren hatte ich schon seit jeher. Dieses Tier hat sich mir schon seit meinen Jugendjahren im Hinterkopf festgesetzt: Irgendwann einmal, wenn die Zeit da ist, wollte ich einen Trip mit Maultieren unternehmen. Nun ist es soweit: die Jahrhundertreise live erleben, mit Pferden, Maultieren, mit Sack und Pack beladen über die Alpenpässe ziehen.»

Der Kavallerie-Reitverein Thun feierte sein 100-jähriges Bestehen mit einem Festumzug. Gut 30'000 Zuschauer bestaunten die über 570 Pferde, Maultiere und Esel.

Anfänglich hat es so ausgesehen, dass nur ein kleines Trüppchen Mulileute am Umzug und am von Adrienne Scheurer organisierten «Muli-Weekend» teilnehmen würden. Doch dann kam alles anders. Über 20 Maultiere marschierten im farbenprächtigen Korso mit und zeigten, wie vielfältig das Maultier zum Einsatz kommt.



Die Sänfte, getragen von Belinda und Pepino, die von Urs und Linda Peter geführt werden.

2007

>>Artikel über Zahnpflege bei Pferden. >>3. Maultiertag in Tschugg. >>Der letzte Gang, ein Beitrag der SIGEF. >>Neue Eseldeckhengste, Sastore und Nicastro, im Stall Gentinetta. >>Bericht über Maultiere in Albanien um 1930. >>Spektakulärer Muliritt im Alpstein. >>Erfolgreicher Ballenberg-Anlass. >>«Notmuli» sucht neues Zuhause. >>Porträt über Adrienne Scheurer-Villet.

>>Mulizwillinge

Am 30.6.06 hat die Norikerstute Hedi auf der Siloh Ranch in Steinegg im Südtirol Zwilings-Mulistuten geboren. Vater ist der Martina-Franca-Esel Sandocan. Stolzer Besitzer und Züchter ist unser IGM-Mitglied Roland Gregorich. Herzliche Gratulation!



ةيبرعلا

Das Wort «Maultier» In arabischer Schrift

Die Jüngste war die Schnellste – Schwarzenburg

Paul Kölliker

Mai Isler ist wohl die jüngste Mulireiterin, die je in Schwarzenburg ein Mulirennen gewonnen hat. Gerade mal 13 Jahre alt ist die Tochter von Thomas Isler. Sie ritt auf Zengalo. Das Muli ist eines von vier reitbaren Tieren im Stall Isler. Dort stehen noch zwei Esel und eine Friesenstute. Maui gewann den von Peter Zwahlen gestifteten Wanderpreis.



Rennreiterin möchte das Girl aus Dällikon werden. Aber ihr Vater will, dass sie vorerst einen andern Beruf erlernt – sehr zum Leidwesen der Tochter. Und als Vormeldung an die Konkurrenz: Maui hat es so gefallen in Schwarzenburg, dass sie nächstes Jahr wieder starten will.

Maui Isler mit Vater Thomas

Nachdem das Rennen wegen schlechter Witterung um eine Woche auf den 8. Oktober verschoben werden musste, gingen bei prächtigem Herbstwetter noch 13 Mulis an den Start. Die Reiterinnen überwogen, acht gegenüber fünf Männern. Auffallend ist der Hang von reiferen Herren zu jungen Tieren. Urban Eyer ritt das Jüngste (Nepsis, 6 Jahre) und Stefan Schweizer die 7-jährige Flora aus dem Stall Gentinetta. Im Geläuf war auch Stefan Schweizers Rama, geritten von Christine Heller. Rama dürfte das älteste Muli im Rennen gewesen sein, altersmässig gefolgt von Pauline (18) mit Rahel Studer im Sattel.

Der Start war wie immer eine wilde Sache und nur für Reiter mit guten Nerven. Schon bald bewiesen einzelne Mulis ihre sprichwörtliche Intelligenz. Dass der Rennbahneingang nach vierhundert Metern auch als Ausgang benützt werden könnte, stellten einige wieder richtig fest. Doch sie haben nicht mit der vieljährigen Erfahrung von Peter Zahlen gerechnet. Wie immer in den letzten Jahren, stand er an der kritischen Stelle und wedelte mit der Peitsche. Eingang/Ausgang wurden manierlich und ohne Bodychecks passiert. Mittlerweile hatte sich Zengalo mit Maui vor Urban Eyer an die Spitze gesetzt, der Romand Ivo Burri auf dem prächtigen Halbblutmuli Julius mit seinen vier weissen Stiefeln an dritter Stelle. Es wird nun seinen Besitzer wechseln. Als Reitlehre hat Ivo «seinen» vor Energie strotzenden Julius in mehrjähriger Arbeit zu einem gefreuten Tier gemacht. Sein dritter Rang bewies es. Urban wurde schliesslich hinter Maui Zweiter. Wenn er beim Einreiten noch eine Zigarette raucht, dann weiss man: Die Rennlust hat ihn wieder voll im Griff. Wie immer war die Walliser Delegation mit fünf Teilnehmern und Teilnehmerinnen recht gross. Auch eine junge Mirjam mit Nachnamen Gentinetta war dabei. «Wie die Alten sungen, so zwitschern die Jungen.»

Dass es in Schwarzenburg immer zu einem stattlichen Mulifeld kommt, ist nicht zuletzt jenen zu verdanken, die jeweils mehrere Mulis ins Rennen schicken. So waren diesmal von Marco Gentinetta drei Tiere im Geläuf sowie je zwei aus dem Stall Weber in Schwanden und von Klaus Enz vom Bodenbergr in Zell.

Viele Zuschauer an diesem einmaligen Anlass sorgten für die grossartige Stimmung. Und wie immer war auch das 37. Bauernpferderennen Schwarzenburg perfekt organisiert. Ausser den Mulireitern und -besitzern sah man leider nur wenige Mulifreunde im Publikum. Dass Sonja und Guido Züger mit Tochter aus dem Toggenburg anreisten, freute den Mulirennleiter Peter Zwahlen besonders. Das nächste Bauernpferderennen kommt bestimmt – mit vielen Mulis am Start, nimmt man die frohen Gesichter der Mulileute als Hinweis.

Aus dem Editorial Nr. 2 - 2007

Monica Horath

Mitte Februar hat in Wynigen die diesjährige Generalversammlung stattgefunden. Alle Traktanden wurden einstimmig angenommen. Erfreulicherweise gab es auch keinen Wechsel in der Zusammensetzung des Vorstandes, da sich alle zu wählenden Vorstandsmitglieder für eine weitere Amtszeit zur Verfügung stellen. Der Kassierin Romy Tschopp und unserem Webmaster Luzius Heinen wurde für ihren grossen Einsatz ein Präsent überreicht.

Im Anschluss an die GV hat uns Ehrenmitglied Hanspeter Meier in einem unterhaltsamen Vortrag die Geschichte des Maultiers und die Entstehung der IGM näher gebracht. So

konnten wir erfahren, dass bereits vor 3000 Jahren in Mysien von Maultieren die Rede war. Es ist möglich, dass die Bezeichnung „Maultier“ von dort kommt, da „mus-lo“ „Tier aus Mysien“ heisst.

Bei der Beerdigung von Alexander dem Grossen (356-323 v.Chr.) wurde der Leichenwagen von Babylon nach Alexandrien von 64 Maultieren gezogen.

Leider gibt es auch traurige Beispiele vom Einsatz der Maultiere im Dienste des Menschen. So zog die britische Armee mit 124'729 Maultieren und ca. 520'000 Pferden in die Burenkriege (Südafrika). Die Geschichte erzählt, dass 326'073 starben, zum grössten Teil an Krankheit und Erschöpfung.

Im 1. Weltkrieg waren von der französischen und britischen Armee 2'562'549 Pferde und Maultiere in tierärztlicher Behandlung, davon wurden knapp zwei Millionen nochmals diensttauglich. Im 2. Weltkrieg waren 100'000-200'000 Maultiere bei der Gebirgsartillerie im Einsatz. Eine Statistik der amerikanischen und britischen Armee zeigt auf, dass im Kriegsdienst 52 % der Pferde und 27 % der Maultiere gefallen sind.

Eine unglaubliche Leistung hat auch das Maultier «Wolf» (1942–1978) erbracht. In 31 Jahren hat er insgesamt 386 Tonnen Material von Gurli (Plaffeien) zum Schwyberg (FR) getragen. Zum Dank wurde ihm auf dem Schwyberg ein Denkmal errichtet.

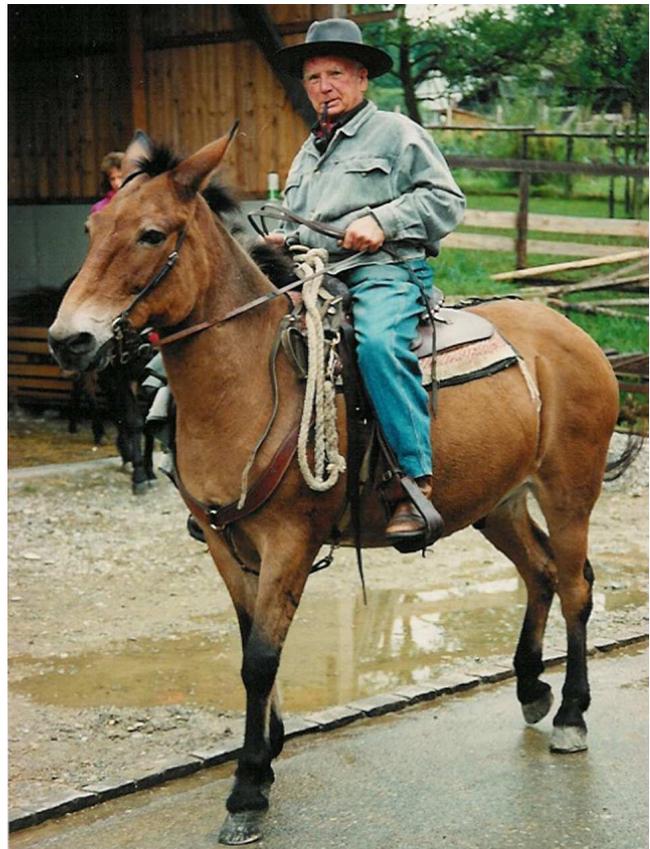
Dies sind nur einige der bemerkenswerten Zahlen aus dem Vortrag. Wer dabei war, hat noch viel mehr über das Maultier im Dienste des Menschen und aus den Gründungsjahren der IGM erfahren.

Abschied von Fritz Reiss

Markus Portmann

Es war im Februar 2004 an der GV in Burgdorf, als ich Fritz Reiss zum ersten Mal traf. Gehört habe ich von ihm, als unserem ältesten Mitglied, längst zuvor und sein Bild in der Fotogalerie unserer Internetseite war mir auch bestens bekannt. Dort ist er, 88-jährig, auf seiner 26-jährigen Maultierstute Lile abgebildet. Er stand im Anschluss an die GV auf und erzählte davon, dass er in Ungarn auf dem Gestüt seines Sohnes gerne einen Maulesel züchten würde und dass er sich wieder ein Reittier wünsche, ein Maultier oder einen Haflinger.

Am 21. Februar 2007 ist Fritz Reiss nach kurzer Krankheit im Alter von 91 Jahren 10 Monaten und einem Tag verstorben. Seine Familie schreibt in der Todesanzeige „Ein erfülltes Leben hat sich vollendet. Als die Kraft zu Ende ging, war's kein Sterben, war's Erlösung.“



Fritz Reiss am Muliritt in Hüntwangen

Fritz Reiss war das jüngste von 4 Kindern. Schon früh verlor er seinen Vater und trug bereits im Schulalter seinen Teil zum Familienunterhalt bei, als Ausläufer der Metzgerei vom Nachbardorf. Die Familie lebte in Kempten, wo seine Mutter als ehemalige Köchin eine Kostgängerei betrieb. Er war gerade 20 Jahre alt, als auch seine Mutter verstarb.

Fritz absolvierte eine Maurerlehre, doch in der damals wirtschaftlich schwierigen Zeit gab es nur wenig Arbeit. Er lernte seine Frau Rosa kennen. Sie war 10 Jahre älter und brachte zwei Kinder in die Ehe. Aus der Ehe entstammten dann zwei Söhne. 1938 erwarb das Ehepaar dank einem Gönner einen Bauernhof in Bettswil. Seine Frau betrieb die Landwirtschaft. Er selber arbeitete als Baupolier in Zürich. Auch leistete er einige Zeit Aktivdienst. Er verstand den Aktivdienst immer als eine wichtige und selbstverständliche Pflicht. Es war für ihn nie eine Frage, dass persönliche Wünsche diesem Dienst unterzuordnen waren. Entsprechend war er Jahre später als engagierter SP-Politiker zutiefst enttäuscht von seiner Partei, als sich diese mehr und mehr einer armeekritischen Gesellschaftspolitik zuwandte.

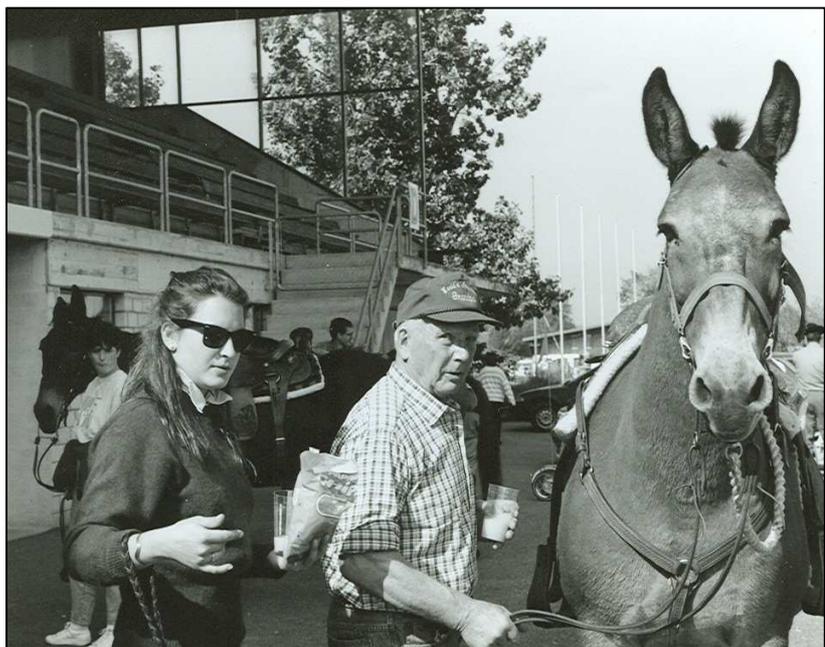
Ja, er war ein aktiver und engagierter Politiker in Bäretswil, wo er 28 Jahre dem Gemeinderat angehörte, sieben Jahre davon als Gemeindepräsident. Er war sich selber gegenüber hart. Mit seinem konsequenten Denken und Handeln brachte er beachtliche Errungenschaften ins Dorf im sozialen Bereich, in der Gesundheitspolitik und im Landschaftsschutz.

1943 machte er sich selbständig und baute seinen Einmann-Betrieb zu einem lokalen Unternehmen mit zehn Angestellten auf. Er hatte immer ein Herz für weniger betuchte Mitmenschen, und man sagt, dass es schon mal vorkam, dass er kurzerhand «vergass» eine Reparatur-Rechnung zu stellen.

In seinem dritten Lebensabschnitt wurde seine raue Schale zusehends weicher und das feinfühligere Innere trat stärker hervor. Viele von uns erinnern sich an sein oft schelmisches Lächeln auf den Stockzähnen, verbunden mit einem leisen Augenzwinkern, während er seine Sicht der Dinge unmissverständlich darlegte. Er engagierte sich auch vermehrt aktiv im dörflichen und sozialen Umfeld, unter anderem beispielsweise in der Heilsarmee.

Mit 78 Jahren wurde er Mitglied der IG Maultier und war einige Jahre ein aktiver Kamerad, mit dem man gerne und oft Gedanken austauschte, nicht nur über Maultiere.

Viele von unseren älteren Mitgliedern erinnern sich an die gemeinsamen Maultierritte, beispielsweise jene in Hüntwangen (Sept. 1992) und in Fehraltorf (1993).



Fritz Reiss beim Maultierritt in Fehraltorf, neben ihm seine Enkelin Simone

Bis fast zuletzt war er regelmässiger Teilnehmer am zweimonatlichen Mulihöck Ostschweiz. So hinterlässt er besonders in dieser kleinen Gemeinschaft eine schmerzliche Lücke.

Fritz hat in seinem Leben für seine Anliegen und für sein Durchkommen gekämpft, hat neben schönen Zeiten auch viele schmerzliche durchlebt, im privaten wie im beruflichen Leben. Doch mit Hilfe seiner Familie und der Spitex (die er zu seinen Zeiten als Gemeinderat engagiert aufbaute und förderte), konnte er lange in seinem Hause bleiben und zog erst vor zwei Jahren um ins Pflege- und Altersheim.

Fritz, wir alle hätten Dir gegönnt, wenn Dein später Wunsch sich noch erfüllt hätte, einen eigenen Maulesel in Ungarn zu züchten! In Trauer, aber auch in wärmster Erinnerung nehmen wir Abschied von Dir.

Zélo und Bitonto

Monica Horath

Zwei Eselhengste, die die Schweizer Maultierzucht geprägt haben, sind in den «Pferdeshimmel» eingegangen.

Zélo wurde am 26.04.1989 im Eidg. Gestüt Avenches geboren und im Jahr 1991 als Zuchthengst anerkannt. Vater: Zecchino, Mutter Freiburgerstute.

Während der Decksaison war er meistens im Wallis bei Marco Gentinetta stationiert. Nach dem Kauf durch Marco im Oktober 2003 blieb Zélo definitiv im Wallis. Er war ein sehr ausgeglichener und braver Hengst und vererbte seine guten Eigenschaften optimal. Leider verunglückte er im Sommer 2006 auf der Weide und verletzte sich beim Absturz tödlich. Die meisten in den letzten zehn Jahren von Marco gezüchteten Maultiere stammen von Zélo ab.

2008

>>4. Maultiertag in Tschugg. >>Polit-Maultier Bellina in Zürich. >>Muliritt auf den **Chaseral**, auch ein Gast aus Deutschland, Beate Merz ist dabei. >>Beschluss an der Generalversammlung zur Durchführung der Jubiläumsfeiern 20 Jahre IG Maultier. >>Verschiedene interessante Beiträge zur Geschichte und Haltung des Maultiers bereichern das Mitteilungsblatt.

.>>**Monica Horath** übergibt die Redaktion des Mitteilungsblattes nach 8 Jahren an Josefine Jacksch. >>Ein Maultier im Glarnerland wurde 46 Jahre alt. >>Maultier und Eselkurs mit Alfonso Aguilar. >> Maultier Emma gewinnt 30-Km-Distanzritt in Fehraltorf. >>Feldtest in Visp bei Marco Gentinetta. >>Maultiertag und Eseltag Ballenberg.

>>Das Projekt **Maultierfilm** beginnt. >> Säumerfest in Kerns, Sbrinzroute. >>**Beschluss, dass der Jubiläumsanlass «20 Jahre IGM» in Fehraltorf stattfindet.**

«Miteinander stark», das Motto der IGM für die Zukunft. Die Vorstandsmitglieder berichten aus ihren Ressorts.

Miteinander stark – 17 einzigartige IGM-Muliritte durften wir schon erleben, dank grossem Arbeitseinsatz von Organisationstalenten unter uns. Alle diese Ritte bleiben unvergessen!

Miteinander stark – nächstes Jahr seit 20 Jahren. Am 11. April 1989 war der Gründungstag unserer Interessengemeinschaft für das Maultier!

Doch eines ist sicher: Miteinander stark sind wir nur, weil viele, viele unserer Mitglieder unzählige freie Stunden für diese Sache einsetzen, mit viel Enthusiasmus, Kraft und trotz zeitweiliger grosser Belastung (das darf man ruhig mit einem Hauch von Stolz zugeben) auch mit Freude.

Viele Vereinstätigkeiten und Anlässe sind getragen von der Kraft und dem Unternehmensgeist ganz bestimmter Personen. Gehen diese Menschen weg, so entsteht immer ein Loch, das dann nur mit Mühe mit neuem Leben gefüllt werden kann – manchmal auch gar nicht.

Miteinander stark – das heisst auch, miteinander offen sein für Veränderungen in Abhängigkeit von den Möglichkeiten unserer aktiv Mitarbeitenden. Ich denke da an Bereiche, bei denen wir nicht so recht wissen, wie weiter, weil der Aufwand recht gross und die Lust zum persönlichen Einsatz eher kleiner ist. Unsern Muliladen zum Beispiel oder die Beteiligung an der BEA. Wir können nur an Bisherigem festhalten, wenn wir immer wieder Mitglieder finden, die bereit sind, eine zeitlang ein Stück ihrer kostbaren Freizeit für die IGM einzusetzen.

Miteinander stark – jedes von uns kann unseren Verein attraktiv erhalten:

- Indem wir wieder und wieder einen kurzen Bericht schreiben von kleinen und grösseren Unternehmungen oder Begebenheiten mit dem Maultier. Es genügt ein einfacher Text und vielleicht zwei bis drei Fotos. Solche Berichte aus dem Mulialltag werden mit Interesse gelesen, und da und dort führen sie zu direkten und neuen Kontakten.
- Indem wir die schönsten Fotos für den Mulikalender 2009 an René Massy senden; am besten gleich heute noch! Unser Mulikalender lebt von unseren Bildern!
- Indem wir uns melden für die Mitarbeit im OK-Team für das 20-Jahre-Jubiläum!
- Indem wir im Vorstand mitarbeiten, beispielsweise als jene Kraft, die gerne im Hintergrund Anlässe koordiniert und laufend Kontakte zu den Veranstaltern pflegt.

Miteinander stark – weil wir gemeinsam durch unseren Einsatz in der Interessengemeinschaft für das Maultier für jedes unserer Mitglieder eine Infrastruktur zur Verfügung stellen und weil wir durch unser Engagement uns diese Plattform schaffen und erhalten, die uns persönlich jedes Jahr so viele bereichernde Begegnungen und Erlebnisse ermöglicht. In diesem Sinne freue ich mich auf das Jahr 2008, das Jahr vor dem IGM-Jubiläum.

Hugo, das Maultier

Aus Neue Zürcher Zeitung, Freitag, 7. Dezember 2007

ege. «Mach nicht den Hugo» war das geflügelte Wort in der Gebirgsinfanterie-RS anno 1963 in Andermatt. Hugo war ein Maultier, eingeteilt im Train mit der Aufgabe, Lasten zu tragen. Doch das gut gebaute, durch und durch gesund wirkende Tier war weniger robust als erwartet. Maultiere tragen bis zu 150 Kilogramm auf Tagesmärschen von 30 bis 40 Kilometern. Auch Hugo liess sich geduldig mit zwei Munitionskisten als Seitenlast bepacken. Wurde gemäss Reglement die dritte Kiste als Oberlast auf den Bastsattel aufgeladen, sackte Hugo mit einem grossen Seufzer in die Knie. Die Train-Soldaten liessen den offensichtlich leidenden Hugo mit der reduzierten Last seine Arbeit vollbringen. Die Szene wiederholte sich während mehreren Tagen. Dann wollte man es genauer wissen. Hugo

wurde mit drei leeren Kisten bepackt. Kaum waren die Seitenlasten festgezurt und wurde die federleichte Oberlast aufgelegt, ging Hugo erneut stöhnend in die Knie. Maultiere sind eben nicht nur genügsam, trittsicher und zäh, sondern auch ausgesprochen eigenwillig.

>>Berichte über Transporte zur Rughubelhütte

Fredy Schleiss mit seinen Maultieren Negra und Strubli auf Transportmission zur Rughubelhütte SAC oberhalb Engelberg. Seine Maultiere erfüllen eine wichtige regelmässige Aufgabe zum Betrieb der Hütte.



Maultiere – kluge Kinder

Josefine Jacksch

Maultiere sind intelligenter als Esel und Pferde, aus denen sie gezüchtet werden. Das haben britische Forscher bei Gedächtnistests an den Tieren herausgefunden, die einen Esel zum Vater und ein Pferd zur Mutter haben. Die Maultiere lernen schneller als Pferde und Esel, konnten die Forscher zeigen. Damit zeigt sich eine weitere Qualität der wegen ihrer Ausdauer und Belastbarkeit beliebten Zug- und Lasttiere.

Die Wissenschaftler setzten jeweils sechs Pferden, Eseln und Maultieren mehrere Zweiergruppen von Eimern vor, auf denen unterschiedliche Symbole abgebildet waren. In einem der Eimer befand sich immer Futter, während der andere leer war. Die Eimer wurden stets in derselben Paarung verwendet, die immer wiederholt den Tieren dargeboten wurde. Die Tiere sollten zwischen dem richtigen Symbol, das mit Futter als Belohnung verknüpft war, und dem falschen Symbol auf dem leeren Eimer unterscheiden lernen. Nach mehreren Wochen konnten sich die Mulis besser als die Pferde und Esel die Symbole merken und sie voneinander unterscheiden.

Die Wissenschaftler führen die erhöhte Intelligenz der Maultiere darauf zurück, dass je-

weils die besten Gene aus beiden Arten in diesem Hybrid zusammenkommen. Während dies für die Größe und die Ausdauer der Maultiere schon früher bewiesen wurde, zeigt diese Studie erstmals auch einen Zusammenhang zwischen der Mischung der Gene der zwei Arten und der Verbesserung der Intelligenz. Aus evolutionären Gesichtspunkten ist das jedoch keine besonders glückliche Fügung, da Maultiere unfruchtbar sind und ihre Fähigkeiten nicht an Nachkommen vererben können.

2009

<<Neu im Vorstand: Romy Balsiger, Guido Züger, Josefine Jacksch.

<<**Jubiläumsfeier 20 Jahre IG Maultier Schweiz in Fehraltorf vom 9. bis 12. Juli**

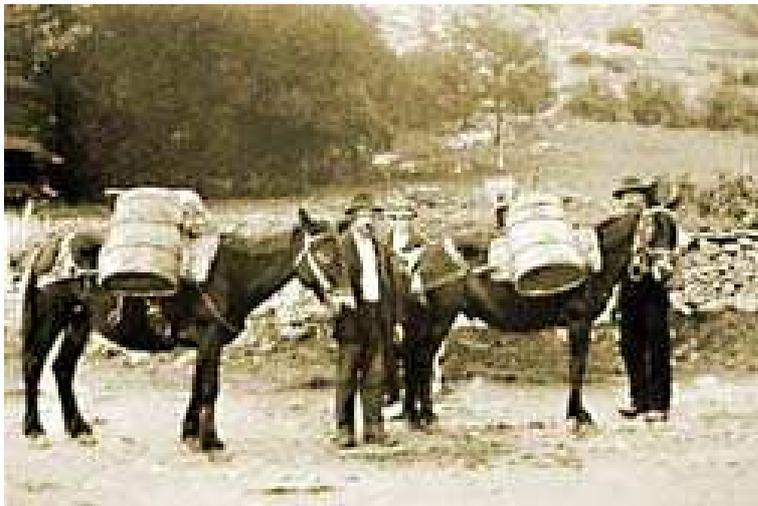
<<Die Arbeiten am Maultierfilm machen Fortschritte. <<Das Präsidium bleibt weiterhin nicht besetzt und der Vorstand arbeitet in gleicher Weise weiter wie bis anhin.

<<Ausführlicher Bericht der Vorstandsmiglieder über ihre Ressorts. <<Teilnahme von Maultieren am Horseathlon in Plaffeien. <<Ballenberg Erinnerungen.

Die Säumer und ihr Begwein

Auszug aus dem Beitrag von E. Stadler-Guggenloch

Wenn das Säumervolk über die gefährlichen Pässe zog, soll es stets an den roten Flecken gerastet haben, die sich gelegentlich auf dem Schnee der Höhen zeigen. Das Volk hat sich früher dieses allgemein bekannte Berg-Wunder recht verschieden erklärt: manchmal sagte man, dies sei ein untrügliches Zeichen für die Anwesenheit von «Armen



Seelen». Das sind die Tschueper oder Gespenster von längst als Menschen verblichenen Säumern, die den halben ihnen anvertrauten Wein unterwegs versoffen und dann ihre fast leeren Lederschläuche tückisch mit Schneewasser nachgefüllt hatten ...

Andere sagten, dass die gleichen roten Flecken vom einst vergossenen Blut der

treuen Säumer stammte, die ihr Leben unter den Stellmessern und den mit Nägeln besetzten Keulen der Weinräuber lassen mussten. Doch nach einer ganz anderen Sage ist es der rote Wüstensand aus Afrika, den der heisse und berausende Föhn zu uns bringt. Das Volk glaubte gelegentlich sogar, dass diese Wanderungen durch die Wege der glühenden Winde dem Wein die letzte Würze gibt! So habe eigentlich alles mitgewirkt, damit ein wahrer Trank für Königsschlösser entsteht: das Reifen der Trauben unter der Sonne des Südens, das Pressen des Safts durch den leidenschaftlichen Tanz mit entsprechender Musik, die Wanderung durch die hochgelegenen Föhntäler. In den Bergen sah man in diesem fast endlosen Zug der hochbepackten Maultiere nach dem Norden ein stolzes Zeichen der eigenen Freiheit. Gerade in Uri habe man gesagt: «Anderswo kriegt ein König mit seinen Ministern keinen so guten Wein wie bei uns der Jäger und der Hirt in

der Bergbeiz – und erst noch endlos billiger und oft in viel besserer, lustigerer Gesellschaft ...»



Maulesel Bella, Seetalhütte, Alp Sardasca

Das chinesische Zeichen für Maulesel

驴骡

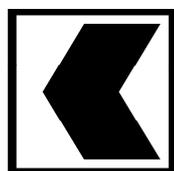
1001 Nacht mit Maultieren

Brigitta Guggisberg

Die IGM an der Jubiläumsschau 20 Jahre BEA/Pferd in Bern

Wallende Gewänder, orientalische Klänge und rotes Schummerlicht versetzen die Besucher der Galaschau BEA/Pferd 2009 ins Morgenland. Reiterinnen und Reiter auf Maultieren umrunden in feurigem Trab eine Bauchtänzerin, die inmitten der Arena die goldenen Flügel der Freiheit ausspannt. «Die Entführung aus dem Serail» heisst das von 10 IGM-Mitgliedern mit ihren Maultieren gezeigte Bild an der Jubiläumsschau. Unter der Leitung von Bea Arn haben Peter Zwahlen, Renate Feller, Ueli Herrli, Ruth und Ueli Weber, Adrienne Scheurer, Kurt Marti, Katrin Mühlemann, Regina Stucki und die Bauchtänzerin Annette Berger keine Mühe gescheut, damit im IGM-Jubiläumsjahr auch die Maultiere an der BEA/Pferd-Jubiläumsschau vertreten sind. Vielen Dank für eure stimmungsvolle Quadrille, die inmitten der ebenfalls sehenswerten Galopper, Friesen, Isländer, Freiburger, Trakehner, und wie sie alle heissen, einfach nicht fehlen durfte.

Die nahe Bank



Zürcher
Kantonalbank

Die Veranstaltungen der IGM

Br. Eduard Fuchs

Die regelmässigen Anlässe der IGM

In dieser Chronik der letzten 20 Jahre wurde nicht systematisch und genau über alle Anlässe und Ereignisse berichtet. Hier möchte ich eine kurze Zusammenfassung aufführen, in der die sich wiederholenden Veranstaltungen aufgeführt sind und welche in der Geschichte der IGM einen festen Platz hatten oder noch haben und das vielfältige Wirken und die Präsenz der IGM Schweiz dokumentieren. Einige Veranstaltungen fanden vielleicht mehrere Male statt und wurden wieder eingestellt.

Diverse Anlässe und Angebote waren jeweils nicht durch rege Teilnahme gesegnet. Besonders Anlässe, bei denen Teilnehmer mit eigenem Maultier grössere Strecken zurücklegen mussten. Dazu gehören Anlässe wie Ausbildungsangebote für Maultiere. Der Muliritt hingegen hat sich fest etabliert und ist eine feste Grösse im Jahresprogramm geworden. Die regelmässigen Mulihöcks in den Regionen entsprechen auch einem Bedürfnis. Viele Aktivitäten haben sicher an den Mulihöcks ihren Anfang gefunden. Die IGM nahm auch Anlässe ins Programm auf, welche nicht direkt durch sie organisiert waren. Verschiedene Mitglieder organisierten mit grossem Einsatz zahlreiche Veranstaltungen aller Art für die IGM. Da die Mitgliederzahl der IGM nicht so gross ausfällt, ist klar, dass nicht alle Anlässe mit grossen Teilnehmerzahlen rechnen konnten. Das soll uns aber nicht abhalten, für die Zukunft den richtigen Mix in den Angeboten herauszufinden.

Hier eine Auswahl Anlässe, welche regelmässig stattfanden oder immer noch stattfinden

>>Muliritte >>Maultier- und Eseltag auf dem Ballenberg >>Trophée du mulet in Leysin >>Parelli-Grundkurse für Mulibesitzer >>Hufpflegekurse >>Bastkurse >>Gepflegtes Reiten in Tschugg >>Feldtest in Visp >>BEA/Pferd Bern mit IGM Stand und Präsentationen >>Tagesritte und Mehrtagesritte, organisiert durch Mitglieder >>Maultiermärkte im Bündnerland und Langnau. >>Bauernpferderennen Schwarzenburg >>Regelmässige Mulihöcks in verschiedenen Regionen der Schweiz.



Leysin 2006

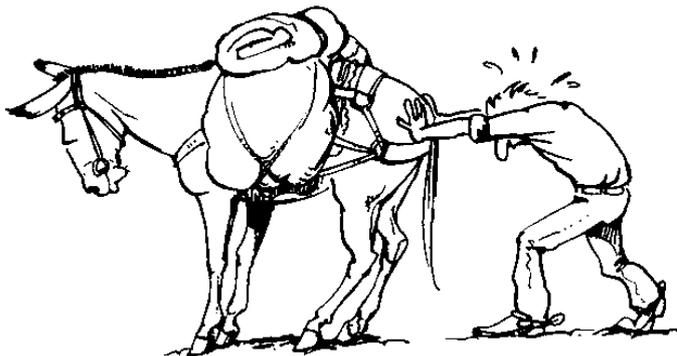


Ballenberg 2003



BEA 2007

Wir wünschen der IGM für die Zukunft viel Schub für neue Aktivitäten!



Die IGM lebt von den
Anstößen ihrer
Mitglieder!

Stay cool –
push the mule !

Die Muliritte der Vereinsgeschichte

Br. Eduard Fuchs

Der Muliritt ist zu einer beliebten Veranstaltung geworden, und die Mitglieder nehmen gern daran teil. Gerade die Maultierhalter lieben es, ihre Tiere in ihrem Element par excellence einzusetzen, dem Wanderreiten und Basten in unwegsamem Gelände. Die Muliritte haben auch einen grossen Treffpunktwert und es wird viel Mulilatein ausgetauscht. Es ist eine echt schöne Erfahrung, auf diesen Ritten dabei gewesen zu sein. Neben den offiziellen Muliritten wurden immer wieder mehrtägige Ritte in kleinen Gruppen von Mitgliedern organisiert und im Mitteilungsblatt beschrieben. Es ist immer wieder lohnend, diese zahlreichen kleineren und grösseren Reisebeschreibungen zu lesen.

Hier einige Hinweise zu den «offiziellen» Muliritten der letzten 20 Jahre. Dieser Anlass ist zum eigentlichen Klassiker der IGM-Anlässe geworden.

1991 Organisation: H. Diemi Bericht in **Nr. 4-12/91**

Der **erste Muliritt** findet in **Hüntwangen** Richtung Bachenloo, Eglisau, Rafz im Zürcher Unterland statt. Der älteste Teilnehmer war 75, der jüngste 15.

1992 Organisation: H. Diemi Bericht in **Nr. 3-12/91**

2. Muliritt. **Rafzerfeld**, Start in Hüntwangen 12 Maultiere, davon 1 Gespann, 1 Grossesel.

1993 Organisation: Luzius Heinen, F. und E. Buschor Bericht in **Nr. 3-93**

3. Muliritt. **Fehraltorf**, Tagesritt Umgebung Fehraltorf. F. Buschor war mit Freibergerspann dabei. Total 8 Teilnehmer. Ein Geschicklichkeitsparcours war auch Teil der Veranstaltung.

1994 Organisation: Adrienne und Peter Scheurer Bericht in **Nr. 4-94**

4. Muliritt. Berner Oberland, **Wimmis**. Der 4. Maultierritt im Berner Oberland dauerte erstmals 2 Tage. Wimmis, Spycherweide, Pochtenfall, Faltschen, Mülönen, Wimmis.

1995 Organisation: Ivo Zosso Bericht in **Nr. 3-95**

5. Muliritt. In Mostindien. **Märstetten–Bischofszell**, Übernachtung in Sitterdorf. Auch ein Planwagen und eine Kutsche sind dabei.

1996 Organisation: Hans Fischer Bericht in **Nr. 4-97**

6. Muliritt. **Brienz**. Bei diesem Anlass wird der Ritt mit einem Auftritt im Freilichtmuseum Ballenberg verbunden, Tag des Schweizer Pferdes.

1997 Organisation: Chr. u. B. Möschi Bericht in **Nr. 4-98**

7. Muliritt. Jura, **Bourrignon**, Umgebung von **Delémont** nach Pleigne, Movelier. Der Gemeinderat von Movelier lud zu einem Apéro. Diese Gemeinde führt ein Maultier in ihrem Wappen. Prés Poussin.

1998 Organisation: Luzius Heinen, F. und E. Buschor Bericht in **Nr. 3-98**

8. Muliritt. Zweitagesritt, Region **Fehraltorf** mit Trail und Gymkhana.

1999 Organisation: Tony Krähenbühl Bericht in **Nr. 3-99**

9. Muliritt. In **Rapperswil BE**, 2 Tage. Geschicklichkeits-Parcours zum Abschluss.

2000 Organisation: Fritz Augsburgger Bericht in **Nr.34-00**

10. Muliritt. Im **Emmental**. Trubschachen, Geisshollen, bis zum Wachthubel 1414 m.

2001 Organisation: Maja u. Sebastian Regli Bericht in **Nr. 3-01**

11. Muliritt. In **Andermatt**. Von Andermatt zur Sermigel Hütte SAC, Übernachtung
Die Touristen blieben stehen, Autos hielten an, es wurde gestaunt und fotografiert.
21 Mulis zogen durch Andermatt. Es war eine attraktive Art, das Maultier Leuten zu präsentieren, an die wir sonst nie rankommen wurden. Sicher hat nachher der eine oder andere davon geträumt, auch einmal auf diese Weise in die Bergwelt zu steigen. Als ich später die lange Kolonne das Unteralpatal hinaufziehen sah, nicht im Trab und schon gar nicht im Galopp – ruhig, bedächtig, diszipliniert und doch so locker – da glaubte ich Nostalgie und Abenteuer mit Händen greifen zu können. So stelle ich mir jene Ross- und Muligruppe vor, mit der Freiherr Wolfgang von Goethe im 18. Jahrhundert von der Furka her über Hospenthal auf den Gotthard gezogen ist.

Den Wunsch, in einer rauen Bergwelt eine Leistung zu vollbringen, mit einer Prise Abenteuer gewürzt, scheinen mir viele IGMler mit sich herumzutragen. Ich hoffe zutiefst, dass wir diesen Teil unserer Vereinsaktivität weiter pflegen und noch ausbauen können.



2002 Organisation: Toni Sager

Bericht in Nr. 4-02

12. Muliritt. **Bever**. Richtung Pontresinsa, Val Roseg, Forcla Surlej 2755 m, Abstieg Richtung St. Moritz, Samedan. Ein langer Ritt.



2003 Organisation: Katrin Mühlemann

Bericht in Nr. 4-03

13. Muliritt. In den Freibergen in der Umgebung von Saignelégier. 13 Maultiere waren dabei. Nach Le Roselet, «Stiftung für das Pferd», über die Juraweiden zum Doubs nach Goumois und zurück nach Saignelégier.



2004 Organisation: Adolf Imesch

Bericht in **Nr. 4-04**

14. Muliritt. Der traditionelle Muli-Ritt der IGM fand im Wallis statt. Ein Ritt im Gebiet, in dem das Maultier Jahrhunderte lang unentbehrlich war. Start in Visp Zeneggen, Besuch bei Marco Gentinetta, auf alten Saumwegen erkunden wir die **Augstbord-Region** und reiten am zweiten Tag bis auf eine Höhe von 2'300 m und zurück nach Visp.

2005 Organisation: Adrienne und Peter Scheurer

Bericht in **Nr. 3-05**

15. Muliritt. Im **Berner Oberland, Diemtigtal**. Der Treffpunkt ist Wimmis. Das Diemtigtal ist der grösste Seitenarm des Simmentals, das liebeliche Gebiet mit üppigen Bergweiden ist übersät mit dunkelbraunen Häusern, Hütten und Ställen. Übernachtung in Tipis. 25 Maultiere waren dabei. Ein eindrücklicher, romantischer Muliritt.



2006 Organisation: René und Sandra Massy

Bericht in **Nr. 4-06**

16. Muliritt. **Montricher VD**. In der Region Montricher im Kanton Waadt. Start am Jura-fuss dem Waldrand entlang in Richtung Moiry und La Praz, bevor die Flanke des Nozon-tals erklettert wurde. Übernachtung in der Alpwirtschaft La Bréguettaz. Am 2. Tag Über-querung des Molenderuz-Passes und weiter in Richtung Mont Tendre, höchster Gipfel des Schweizer Juras.

2007 Organisation: Toni Sager

Bericht in **Nr. 4-07**

17. Muliritt. **Alpsteinritt**. Dieser Muliritt gehörte sicher zu den spektakulärsten. Steiles, exponiertes Gelände, Passübergang, 2 Übernachtungen in schönen Alpwirtschaften mit hervorragendem Essen und eine tolle Muligruppe; die Leute natürlich auch. Das sehr ab-wechslungsreiche Wetter von Sonne, Regen, Nebel und Sturm würzte den ganzen Anlass zusätzlich. Wer am IGM-Muliritt vom 7. bis 9. Juli dabei war, hat unter kundiger Führung

und bester Organisation von Toni Sager drei unvergessliche, abenteuerliche Tage im Alpsteingebirge erlebt! Die Route führte von Wasserauen steil hinauf zum Seealpsee und weiter zum 1. Tagesziel, der Meglisalp. Aufgrund der Wetterverhältnisse traf Toni Sager am nächsten Tag die richtige Entscheidung, den Rotsteinpass auszulassen und über die Widderalp zum Plattenbödeli zu reiten. Der 3. Tag begann mit einem steilen Abstieg durch das Bruel Tobel, ab Pfannenstiel konnten die 19 Reiter wieder aufsteigen und über Brülisau nach Wasserauen reiten (auf 18 Maultieren und 1 Esel).



Thea Sommer, SIGEF, mit Mira



Toni Sager mit Leo

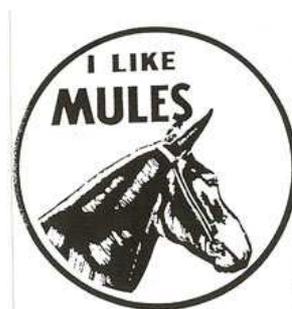
2008 Organisation: Tony Krähenbühl

Bericht in Nr. 4-08



Chasseral. Zweitägiger Ritt mit Start in Lamboing. Ziel ist der Gipfel des Chasseral. Auch in diesem Jahr konnten wir die Romantik erleben, unterwegs im Gelände und bei der Übernachtung mit gutem Essen. Dieser Ritt gab einen tollen Einblick in die Jurlandschaft. Bei den Muliritten nehmen auch einzelne Pferde und Esel teil, schliesslich gehören sie ja zur Verwandtschaft.

Chasseral



Das Maultierfilm-Projekt



„Wie du mir – so ich dir“

Ein Dokumentarfilm über Menschen, Maultiere und Maulesel
www.maultier-film.ch

Nach vierzig Drehstunden und einigen Sitzungen mit dem Filmteam erstaunt es immer wieder, dass das Maultier bei vielen Menschen (inklusive etlichen Pferdesachverständigen) zwar als Gattung bekannt ist, jedoch oft falsch definiert oder beschrieben wird.

In meinem 600-Seelen-Dorf jedoch, da sind sie bekannt. Ja, ja, die Mulis, das sind die, die so schreien, wenn eines alleine im Stall steht. Und in der Reithalle, einige Kilometer entfernt, wo wir jeweils Neues und Altes üben, da kennen die Besitzerinnen (und es sind ja fast ausschliesslich Frauen) der edlen Voll-, Warm- und sonstigen Blüter, diese Mulis. Als Halbeselbesitzerin weiss ich nicht so recht, wie unser Training eingeschätzt wird. Wenn Frau und Muli etwas echt gut können, dann ist das mit einem Maultier natürlich kein Problem, und wenn uns etwas misslingt, ist es ein typisches Muli, ein störrisches Viech, mit dem nichts anzufangen ist.

Maultiere begeistern oder befremden – noch lernte ich keine Equidenbegeisterten kennen, die dazu keine Meinung hatten. Ich gehöre zu den Begeisterten, auf alle Fälle meistens. Da gibt es so kleine Vorfälle, wo mein Muli unsere Familie so blamierte, dass mein Sohn am Zaun einen Zettel anbrachte: Salami zu verschenken – bitte selber abschneiden. Gott sei Dank hat sich keiner getraut.

Unter der Regie der professionellen und sehr begeisterungsfähigen Filmmacherin Ines Meyer (www.inpix.ch) entsteht ein ganz feinfühler Film über Menschen, Maultiere und Maulesel im Laufe des jahrtausendelangen Zusammenlebens. So können wir, die wir uns wohl alle zu den Enthusiastischen zählen, es kaum erwarten, bis unsere Maultiere im nächsten Jahr die Schweizer Leinwände erobern werden.

Wer sich für die Hintergründe und die Realisierungsetappen interessiert und gerne auf dem aktuellsten Stand des Filmprojekts ist, klickt hier: www.maultier-film.ch.

Coming soon – demnächst in Ihrem Kino.

Regina Stucki

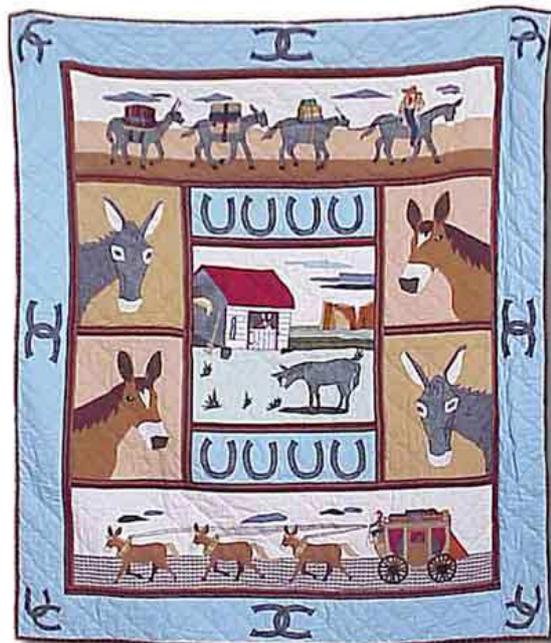
26. / 27. September 2009 Maultier- und Eseltage Ballenberg

Brigitta Guggisberg

Wir hoffen, dass die Maultier- und Eseltage im Freilichtmuseum Ballenberg auch im Jahr des IGM-Jubiläums wieder ein Erlebnis werden (und hoffentlich ein etwas weniger feuchtes als im letzten Jahr ...). Wie jedes Jahr brauchen wir Helferinnen und Helfer. Bitte meldet euch so zahlreich und rasch wie möglich an. An beiden Tagen wollen wir den Besuchern wieder ermöglichen, auf Maultieren zu reiten (geführt) und hoffen, dass viele Maultierhalter/innen mitmachen. Wer etwas für eine „Show-Einlage“ bieten kann, soll sich ebenfalls melden. Pro Maultier erhalten 2 Personen Gratis Eintritt und Mittagessensbons. Pro Einspanner 3 Personen, pro Zweispanner 4 Personen. Weitere Helfer/innen (Ausstellung, Laden, Showeinlagen) erhalten Gratis Eintritte nach Bedarf. Auch wer nur am gemeinsamen Nachtessen der IGM-Mitglieder am Samstagabend teilnehmen will, möchte sich bitte mit dem Talon anmelden. Das gemeinsame Nachtessen muss selber bezahlt werden. Wer im Hotel übernachten will, reserviert selber.

Die Kosten für die Übernachtung im Stroh oder Matratzenlager betragen pro Person ca. Fr. 20.–, für Kinder weniger. Box oder Weide für die Muli: Fr. 20.– pro Nacht inkl. Futter (für IGM-Mitglieder bezahlt die IGM diesen Betrag).

Anmeldung: Bitte unbedingt bis spätestens Ende Juli senden an: Brigitta Guggisberg, Wilerli, 3860 Meiringen (oder per E-Mail anmelden, aber ebenfalls alle nötigen Angaben machen!).



✂-----

Ich führe mein Maultier, damit Interessierte reiten können,
am Samstag. Anzahl Mulis: _____

Ich führe mein Maultier, damit Interessierte reiten können,
am Sonntag Anzahl Mulis: _____

Ich möchte im Matratzenlager übernachten
Fr/Sa Anzahl Personen: _____

Ich möchte im Matratzenlager übernachten
Sa/So Anzahl Personen: _____

Mein Muli braucht Übernachtungsmöglichkeit (Box oder Weide)
Fr/Sa: Anzahl Mulis: _____

Mein Muli braucht Übernachtungsmöglichkeit (Box oder Weide)
Sa/So: Anzahl Mulis: _____

Ich komme am **Samstagabend** zum gemeinsamen **IGM-Nachtessen**
Anz. Pers.: _____

Ich möchte ein/mehrere zum Verkauf stehende Muli/s vorführen
Anzahl Mulis: _____

Ich möchte mit meinem Maultier eine Vorführung machen:
O ja (bitte sofort melden!)

Ich wäre bereit, zeitweise den Verkaufsstand oder den „Muli-Louvre“
zu betreuen: ja

Bemerkungen:
.....
.....

Name, Vorname: _____

Strasse: _____ PLZ: _____

Ort: _____ E-Mailadresse: _____

Telefon: _____ Mobiltelefon: _____

Tätigkeitsprogramm 2009

9.–12. Juli 09	20-Jahr-Jubiläum der IGM in Fehraltorf	Romy Balsiger romy.balsiger@bluewin.ch	044 491 83 11
15. August 09	Hufseminar bei Jürg Ramseier Rüscheegg-Heubach	Edith Müller	031 809 21 60
5. September 09	Besuch des Schw. Jugendenterschutzes	Edith Müller	031 809 21 60
26./27. Sept. 09	Maultier- und Eseltage auf dem Ballenberg	Brigitta Guggisberg archiv@ig-maultier.ch	033 971 65 74
4. Oktober 09	Bauernpferderennen Schwarzenburg	Peter Zwahlen	033 223 25 17
20. Februar 10	GV IGM in Wynigen bei Burgdorf im Restaurant zur Linde, 10:30 bis 16:00 inkl. Pause mit gemeinsamen Mittagessen	Markus Portmann mj.portmann@gmail.com	079 435 91 35

Regelmässige Multi-Höcks

Wo	Wann	Daten	Ansprechperson
Restaurant Chrono Buurestube Neubrunn	alle ungeraden Monate am letzten Freitag ca. 20.00 Uhr	31.07.09 26.09.09 28.11.09	Luzius Heinen 044 954 25 57
Gasthaus Landhaus Burgdorf	alle geraden Monate am zweiten Freitag ca. 20.00 Uhr	12.06.09 14.08.09 09.10.09	Elisabeth Mathis 034 422 38 36
American Style & Aperitif Bar Thun	alle ungeraden Monate am zweiten Freitag ab ca. 20.00 h	11.09.09 14.11.09	Peter Zwahlen 033 223 25 17
Mulihöck Zentralschweiz	Angaben folgen auf der IGM website	Oktober	Br. Eduard 078 677 25 25 esf@vtxmail.ch

Vorstandsmitglieder IGM

Markus Portmann
Kolbenacker 30/20
8052 Zürich

Brigitta Guggisberg
Wilerli
3860 Meiringen

Josefine Jaksch
Beim Schulhaus
8825 Hütten

Guido Züger
Sonnenhofstrasse 14
9621 Oberhelfenschwil

Romy Balsiger
Oberdorfstrasse 1
8925 Ebertswil

Adrienne Scheurer-Villet
Gumpelweg 11
3700 Spiez

Hansueli Weber
Mulischür
3433 Schwanden i. E.

Sekretariat / Kasse

Mobil 079 435 91 35
E-Mail sekretariat@ig-maultier.ch

Redaktion Infomaterial / Webauftritt

Telefon 033 971 65 74
E-Mail archiv@ig-maultier.ch

Redaktion, Gestaltung und Druck Mitteilungsblatt / Archiv

Telefon 041 787 35 04
E-Mail mitteilungsblatt@ig-maultier.ch

Adressverwaltung / Rechnungskontrolle / Versand Mitteilungsblatt

Telefon 071 374 14 13
E-Mail adressen@ig-maultier.ch

Tätigkeitsprogramm / Koordination Anlässe / Kontakt Muliladen / VSP

Telefon 044 491 83 11
E-Mail programm@ig-maultier.ch

Renseignement en francais / Informazioni in italiano / Protokolle

Telefon 033 657 17 34
E-Mail information@ig-maultier.ch

Mulivermittlung

Telefon 034 496 72 71
E-Mail muliboerse@ig-maultier.ch

Dienstleistungen ausserhalb des
Vorstandes

Beatrice Müller-Marfurt
Schönhof 1
8865 Bilten

Muliladen

Telefon 055 615 18 70
E-Mail muliladen@ig-maultier.ch

Luzius Heinen
Feldstrasse 11
8320 Fehrltorf

Homepages: IGM / Mulimuseum / Mulifilm

Telefon 044 954 25 57
E-Mail postmaster@ig-maultier.ch

Rechnungen sind zur Kontrolle an Guido Züger zu senden!

www.ig-maultier.ch